



# **Die schriftliche Arbeit**

**Anleitung**

**Kurstyp II**

**Ausgabe 2024**

Neuaufgabe: Juli 2024

Herausgeber und Eigentümer:  
„Institut Fernkurs für theologische Bildung“ und  
„Wiener theologische Kurse“  
beide: 1010 Wien, Stephansplatz 3

[www.theologischeckurse.at](http://www.theologischeckurse.at)

Verantwortlich:  
Prof. Mag. Erhard Lesacher

Neben der *Katholischen Kirche* (Österreichische Bischofskonferenz und Erzdiözese Wien), die der Hauptsubventionsgeber ist, erhalten die THEOLOGISCHEN KURSE finanzielle Unterstützung auch vom BMBWF (Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung).

<b>Teil I: Einführung in die schriftliche Arbeit</b>	<b>4</b>
1 Einleitung	4
2 Kurzanleitung zur schriftlichen Arbeit	4
3 Die Arbeitsschritte im Einzelnen	6
3.1 Thema auswählen	6
3.2 Literatur besorgen	6
3.3 Lesen, Nachdenken, Studieren	7
3.4 Schreiben	8
3.5 Fertigstellen der Arbeit	9
3.6 Abgabe und Gespräch über die Arbeit	10
3.7 „Und wenn ich nicht zurechtkomme ...“	10
4 Formale Richtlinien zur Gestaltung der Arbeit	11
4.1 Zeichenzahl, Schriftart, Zeilenabstand	11
4.2 Aufbau der Arbeit	11
4.3 Erlaubte Quellen / Problem Plagiat	12
4.4 Titel und Deckblatt	13
4.5 Inhaltsverzeichnis	14
5 Checkliste	15
<b>Teil II: Themenübersicht</b>	<b>16</b>
Bibel	16
II.2024.1 Jesus. Leben und Wirkung.	16
II.2024.2 Die Zehn Gebote: Wegweiser in die Freiheit	16
II.2024.3 Steht auf! Frauen im Markus-Evangelium	16
II.2024.4 Feindpsalmen	16
II.2024.5 Als Christen Juden waren	17
II.2024.6 Wunder im Neuen Testament	17
II.2024.7 Bibel falsch verstanden	17
II.2024.8 Paulus	18
II.2024.9 Offenbarung des Johannes	18
II.2024.10 Apokryphe Evangelien	18
II.2024.11 Schöpfung im Neuen Testament	19
II.2024.12 Die biblischen Lesungen in der Osternacht	19
Fundamentaltheologie und Dogmatik	19
II.2024.13 Das Wort „Gott“ und die Wirklichkeit dahinter	19
II.2024.14 Barmherzigkeit – ein theologischer und existentieller Schlüsselbegriff	20
II.2024.15 Glauben an den drei-einen Gott	20
II.2024.16 Warum es uns gibt ...	20
II.2024.17 Die Schöpfungsgeschichte verstehen	21
II.2024.18 Der verbotene Baum im Paradies	21
II.2024.19 Warum gibt es Leid?	21
II.2024.20 Gott und das Leid seiner Schöpfung	21
II.2024.21 Erhört Gott unsere Gebete?	22

II.2024.22	Gibt es ein Leben nach dem Tod?	22
II.2024.23	Warum und wie von Gott sprechen?	22
II.2024.24	Am Ende das Nichts?	23
II.2024.25	Weltuntergang – Auferstehung – Himmel, Hölle, Gericht und Fegefeuer?	23
II.2024.26	Auferstehung oder Reinkarnation?	23
II.2024.27	Maria – biblisch und dogmatisch	24
II.2024.28	Maria und die Kirche	24
II.2024.29	Diakonat der Frau	24
II.2024.30	Das gemeinsame Priestertum	25
II.2024.31	Zweites Vatikanisches Konzil	25
II.2024.32	Die Zukunft der Kirche gestalten	25
II.2024.33	Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit?	26
II.2024.34	Spiritualität des Kirchenrechts	26
II.2024.35	Die neue Pastorkultur von Papst Franziskus	26
II.2024.36	Der Traum von einer dienenden und armen Kirche – der Katakombenpakt	26
II.2024.37	Argumente gegen atheistische Parolen	27
	<b>Liturgik</b>	<b>27</b>
II.2024.38	Der Gottesdienst der Kirche	27
II.2024.39	Liturgie als Ort der Versöhnung	27
II.2024.40	Gestalt und Gestaltung der Eucharistiefeier	28
II.2024.41	Nur ein Wortgottesdienst?	28
II.2024.42	Das Eucharistische Hochgebet: Danken, Segnen, Mahl halten	28
II.2024.43	Das Dauerproblem „Liturgiesprache“	29
II.2024.44	Der tägliche Gottesdienst der Gemeinde	29
II.2024.45	Liturgie konkret: Ostern – das »Fest der Feste« verstehen und feiern	29
II.2024.46	Rollen & Rituale im Gottesdienst	30
	<b>Pastoraltheologie</b>	<b>30</b>
II.2024.47	Was fehlt, wenn die Christen fehlen?	30
II.2024.48	Blind und taub – und trotzdem Diakon	30
II.2024.49	Glaubend älter werden	31
II.2024.50	Abstieg in die Wirklichkeit: Spiritualität von unten	31
II.2024.51	Wenn Katholiken sich scheiden lassen ...	32
II.2024.52	Für immer und ewig? Leben in Beziehung	32
	<b>Ethik</b>	<b>32</b>
II.2024.53	Das christliche Menschenbild	32
II.2024.54	Was genau ist das Gute?	32
II.2024.55	Das Gewissen	33
II.2024.56	Ehe – Partnerschaft – Sexualität	33
II.2024.57	Beziehungsethik statt Sexualmoral	33
II.2024.58	Sexualethik und Lebensfreude	34
II.2024.59	Ethik des Lebens am Anfang und am Ende	34

---

II.2024.60	Menschenwürdig sterben?	35
II.2024.61	Märtyrer – Entschiedenheit und Widerstand	35
II.2024.62	Eine arme Kirche für die Armen	35
II.2024.63	Das Erbe der Friedensbewegung des 20. Jahrhunderts	36
	<b>Kultur- und Christentumsgeschichte</b>	<b>36</b>
II.2024.64	Kulturgeschichte Europas	36
II.2024.65	Das antike Christentum	37
	<b>Weltreligionen</b>	<b>37</b>
II.2024.66	Interreligiöser Dialog	37
II.2024.67	Wieviel Freiheit braucht die Religion?	37
II.2024.68	Judentum	38
II.2024.69	Juden und Christen	38
II.2024.70	Bibel und Koran	38
II.2024.71	Christlich-muslimisches Gespräch	39
II.2024.72	Das Miteinander von Christen und Muslimen	39

## Teil I: Einführung in die schriftliche Arbeit

### 1 Einleitung

*Im Theologischen Kurs beschäftigen Sie sich mit zahlreichen Themen und aktuellen kirchlichen Fragestellungen. Doch nicht alles kann dabei ausführlich behandelt werden. In der schriftlichen Arbeit können Sie sich dagegen intensiver mit einem einzelnen Thema befassen.*

eine Übung

Die schriftliche Arbeit hat den Charakter einer Übung, in der Sie sich eigenständig mit einem theologischen Thema beschäftigen und versuchen, es für andere verständlich schriftlich auszuarbeiten. Dazu wählen Sie eines der in diesem Heft vorgegebenen Themen und studieren die angegebene Literatur. Es geht darum, die wesentlichen Gedanken dieser Literatur zu erfassen und sie auf 20.000 – 30.000 Zeichen (ca. 10 – 15 Seiten) schriftlich wiederzugeben. Der Hauptteil soll die Argumentation des Autors bzw. der Autorin vermitteln und ist daher unabhängig von Ihrer persönlichen Meinung zur Thematik. Erst abschließend formulieren Sie Ihre eigene Position zum Thema und zum gelesenen Werk in einer persönlichen Stellungnahme. Ziel der ganzen Übung ist es, eine theologische Thematik schriftlich so zusammenzufassen, dass eine dritte Person, die das von Ihnen bearbeitete Werk nicht gelesen hat, dennoch versteht, worum es darin geht und wie die Argumentation verläuft.

Kap. 2:  
Kurzanleitung

Im folgenden Kapitel 2 erhalten Sie eine Kurzanleitung mit allen wesentlichen Informationen zur Abfassung Ihrer Arbeit. Wenn Sie mit dem Verfassen von Texten vertraut sind, genügt es vermutlich, diesen Abschnitt zu lesen und die formalen Richtlinien sowie die Checkliste zur Abgabe der Arbeit zu beachten.

*Sie können auch die Kurzanleitung in Kapitel 2 überspringen und stattdessen mit den Kapiteln 3 & 4 und der dortigen detaillierteren Beschreibung der Abfassung Ihrer Arbeit einsteigen.*

Kap. 3+4:  
detaillierte  
Beschreibung

In Kap. 3 werden die einzelnen Arbeitsschritte von der Wahl des Themas bis zur Fertigstellung und Abgabe der Arbeit beschrieben.

In Kap. 4 werden die formalen Richtlinien beschrieben und erläutert, die Sie bei der Abfassung Ihrer Arbeit beachten müssen.

Im **Teil II** dieses Heftes werden die einzelnen Themen vorgestellt, aus denen Sie auswählen können.

### 2 Kurzanleitung zur schriftlichen Arbeit

Die folgende Kurzanleitung fasst die wesentlichen Schritte, die für eine erfolgreiche Abfassung der schriftlichen Arbeit erforderlich sind, zusammen. Am rechten Rand wird dabei jeweils auf die Seiten mit einer detaillierten Beschreibung verwiesen, in denen Sie weitere Erläuterungen zum jeweiligen Schritt finden können.

*Falls Sie Rückfragen haben oder Entscheidungshilfe benötigen stehen wir Ihnen gerne beratend (Telefon, E-Mail) zur Verfügung.*

→ Wie Sie uns kontaktieren können: Seite 10 (Kap. 3.7)

- |                                    |  |   |
|------------------------------------|--|---|
| Thema auswählen                    | <p>1. Wählen Sie ein Thema für Ihre Arbeit aus der Themenübersicht im Teil II dieses Heftes.</p> <p>Um ein Thema wählen zu können, müssen Sie die Prüfung aus dem jeweiligen Themenbereich bereits abgelegt haben. Beachten Sie, dass Sonderthemen grundsätzlich nicht gestattet sind.</p> <p>Bei den Themenbeschreibungen finden Sie auch Hinweise zur Aufgabenstellung und Herangehensweise zum jeweiligen Thema.</p>  | <p>→ Teil II<br/>(Themenbeschreibungen)</p> <p>Tipps zur Themenwahl:<br/>→ Seite 6 (Kap. 3.1)</p>   |
| Literatur besorgen                 | <p>2. Besorgen Sie sich die angegebene Literatur und machen Sie sich mit der beschriebenen Themenstellung vertraut.</p> <p>Wenn Sie die Literatur nicht kaufen möchten oder diese vergriffen ist, können Sie die Bücher bei uns kostenlos entleihen (auch per Fernleihe mit kostenlosem Versand). Zeitschriftenartikel oder Literatur mit dem Vermerk „PDF“ stellen wir Ihnen auch gerne als Datei zur Verfügung.</p>  | <p>→ Seite 6 (Kap. 3.2)</p>   |
| Lesen,<br>Nachdenken,<br>Studieren | <p>3. Bevor Sie zu schreiben beginnen: Studieren Sie die Literatur mit der in der Beschreibung formulierten Fragestellung im Blick.</p> <p>Was steht in den einzelnen Kapiteln des Buches im Zentrum? Worin besteht der rote Faden der Argumentation? Was ist für die Fragestellung wichtig?</p>   | <p>→ Seite 7 (Kap. 3.3)</p>   |
| Schreiben                          | <p>4. Beachten Sie beim Schreiben die Anforderungen für den Aufbau der Arbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Einleitung</u>: Warum haben Sie das Thema gewählt?</li> <li>• <u>Hauptteil</u>: Wie wird das Thema vom Autor / von der Autorin dargelegt? (In diesem Teil geben Sie bitte <i>nicht Ihre</i> Meinung wieder, sondern zeichnen Sie die Argumentation in der Literatur nach.)</li> <li>• <u>Schluss</u>: Hier ist Ihre persönliche, kritische Stellungnahme gefragt: Was war die Aussageabsicht des Buches? Ist das Werk der Fragestellung gerecht geworden? Wie lautet Ihre eigene Meinung dazu?</li> </ul> <p>Einige Tipps für den Einstieg ins Schreiben finden Sie in Kap. 3.4.</p> <p>Behalten Sie im Hauptteil die Kapiteleinteilung des Buches bzw. der von Ihnen zusammengefassten Literatur bei.</p> <p><i>Formulieren Sie keine neuen Kapitelüberschriften!</i></p>  | <p>→ Seite 11 (Kap. 4.2)</p> <p>→ Seite 8 (Kap. 3.4)</p>  |
| Checkliste zur<br>Fertigstellung   | <p>5. <b>Checkliste</b> bevor Sie Ihre Arbeit abgeben:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) Entspricht das Deckblatt den Vorgaben?</li> <li>b) Sind Inhaltsverzeichnis (mit Seitennummern) und Literaturliste (mit allen verwendeten Werken, inkl. Internet-Artikeln) vorhanden?</li> <li>c) Wurde die maximale Zeichenzahl (Gesamtdatei inkl. Leerzeichen) nicht unter- oder überschritten und entsprechen Schriftart und Zeilenabstand den formalen Richtlinien?</li> <li>d) Wurden die Regeln für das Zitieren eingehalten (wörtliche Wiedergaben aus dem Buch in Anführungszeichen, Angabe der Seitennummer)?</li> </ol> <p><i>Bevor Sie die Arbeit abgeben empfehlen wir Ihnen noch folgende Schritte zur Überprüfung Ihrer Arbeit:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>e) Lassen Sie jemanden den Text korrekturlesen (Tippfehler, Verständlichkeit, unklare Formulierungen). Ist die Argumentation plausibel? Lässt sich ein »roter Faden« erkennen?</li> <li>f) Schicken Sie vor der »offiziellen« Abgabe Ihre Arbeit per eMail (gekennzeichnet als »Entwurf« und als <b>Word-Datei</b> [.doc/.docx]) an unser Sekretariat, wo die Formalia überprüft werden.</li> </ol> | <p>→ Seite 13 (Kap. 4.4)</p> <p>→ Seite 14 (Kap. 4.5)</p> <p>→ Seite 11 (Kap. 4.1)</p> <p>→ Seite 9 (»Zitieren«)</p> <p>→ Seite 9 (Kap. 3.5)</p> <p>→ Seite 10 (Kap. 3.6)</p> |

- Abgabe 6. »Offizielle Abgabe« der Arbeit.  
Schicken Sie unserem Sekretariat Ihre Arbeit per eMail (gekennzeichnet als »**Endfassung**«). – Bitte beachten Sie dazu die Angaben zum korrekten Dateinamen für die Endfassung auf Seite 10 (Kap. 3.6). → Seite 10 (Kap. 3.6)
- Abschlussgespräch 7. Ihre Arbeit wird einem / einer Lehrenden zugewiesen und Sie werden zu einem Abschlussgespräch eingeladen.  
Das Abschlussgespräch ist keine Prüfung! Sie haben vielmehr die Möglichkeit mit einem/einer kompetenten Gesprächspartner\*in über Ihre Arbeit zu sprechen und so Feedback zu erhalten. → Seite 10 (Kap. 3.6)

### 3 Die Arbeitsschritte im Einzelnen

#### 3.1 Thema auswählen

Wählen Sie bitte aus dem zweiten Teil dieses Heftes ein Thema aus, das Sie besonders anspricht! Sie finden zu jedem Thema auch eine kurze Beschreibung des Inhalts der zu bearbeitenden Literatur, sowie Tipps zur Arbeitsweise.

*Empfehlung: Borgen Sie sich aus unserer Bibliothek die Literatur von mehreren Themen aus (siehe unten Kap. 3.2), die Sie interessieren könnten und entscheiden Sie erst, wenn Sie sehen, dass die Literatur Ihren Erwartungen entspricht.*

Stellen Sie sich bei der Auswahl folgende Fragen: Worauf bin ich durch den Kurs aufmerksam geworden? Was interessiert mich? Worüber möchte ich mehr wissen? Welche Fragen beschäftigen mich schon lange? Ist das gewählte Buch lesbar geschrieben? Werden die Aspekte behandelt, die mich interessieren? Etc.

*Bitte beachten Sie: Sie dürfen nur ein Thema wählen, das zu einem theologischen Fach gehört, zu dem Sie die Prüfung bereits abgelegt haben! Erst dann haben Sie das nötige Hintergrundwissen zum Verständnis der Literatur.*

→ Die jeweils aktuelle Fassung dieses Heftes und der Themenübersicht können Sie auch als PDF-Datei auf unserer Homepage herunterladen – unter: »Service → schriftliche Arbeit«

#### 3.2 Literatur besorgen

Alle Werke, die wir in den Themenbeschreibungen angeben, besitzen wir auch in unserer Bibliothek.

##### **Bücher ausleihen oder kaufen**

In der Bibliothek der THEOLOGISCHEN KURSE können die **Bücher kostenlos ausgeliehen** werden. Die Entlehnfrist beträgt einen Monat, eine Verlängerung ist nach Rücksprache möglich. Auch für Kursteilnehmende, die nicht persönlich zu uns auf den Stephansplatz kommen können, ist eine Entlehnung per Fernleihe möglich: Auf Anfrage schicken wir Ihnen das gewünschte Buch gerne kostenlos zu.

Bibliothek/  
Fernleihe

Buchsignatur

Hinweis zur Buchsignatur:

*Bei allen Themen finden Sie in der Themenübersicht neben den Buchangaben in der rechten Spalte eine Ziffer: Dies ist die Signatur des jeweiligen Werks in unserer Bibliothek. Wenn Sie ein Buch via Fernleihe entleihen möchten, bitten wir um eine eMail an das Kurssekretariat mit Angabe dieser Signatur.*



Buchhandel

Um »intensiver« mit Büchern arbeiten zu können (z. B. durch Anstreichungen wichtiger Passagen) raten wir Ihnen, eventuell eines der angegebenen **Bücher zu kaufen**. Es handelt sich um niveauvolle Literatur, die – soweit sie nicht vergriffen ist – in jeder Buchhandlung erhältlich ist bzw. bestellt werden kann. (Informationen zum Preis der Werke und zu ihrer Verfügbarkeit finden Sie bei den Buchangaben.)

→ *Im eigenen Buch können Sie sich wichtige Passagen anstreichen.*

Folgende Buchhandlungen bzw. Versandbuchhandlungen, die auch auf theologische Literatur spezialisiert sind, empfehlen wir:

- Buchhandlung Herder Zach-Buch GmbH, 1010 Wien, Wollzeile 33
- Tyrolia Buchhandlung: 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 15

### Zeitschriftenartikel / Buchkapitel als PDF-Datei

PDF

Bei einigen Themen finden Sie unter den Angaben der zu bearbeitenden Literatur auch **Zeitschriftenartikel** oder Ausschnitte aus Büchern. Diese Texte lassen wir Ihnen per eMail zukommen.

*Sie finden in diesen Fällen bei den Literaturangaben in der rechten Spalte anstelle einer Bibliothekssignatur den Vermerk „PDF“.*

PDF

#### Keine Verwendung anderer Literatur:

nur angegebene  
Werke als  
Grundlage Ihrer  
Zusammenfassung

Wir bitten Sie *keine andere* Literatur als Grundlage Ihrer Zusammenfassung zu verwenden als diejenige, die beim jeweiligen Thema angegeben ist. Die angeführten Werke sind unseren Lehrenden, die Ihre Arbeit begutachten werden, bekannt und wurden für die Thematik ausgewählt. Bei Ihrer »schriftlichen Arbeit« handelt es sich um eine Übung im Umgang mit vorhandener Literatur und im Erstellen einer auch für andere verständlichen *Kurzfassung* des darin behandelten theologischen Inhalts. (Dies unterscheidet sich vom Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit.)

### 3.3 Lesen, Nachdenken, Studieren

Als *ersten Schritt* der Arbeit an Ihrem Thema empfehlen wir Ihnen: Verschaffen Sie sich zunächst einmal einen Überblick über den Inhalt und den Aufbau der zu bearbeitenden Literatur. Beginnen Sie bitte zu lesen und sich in Ihr Thema zu vertiefen. Es soll eine anregende Phase des Lesens, Nachdenkens und Studierens sein.

→ *Denken Sie nicht sofort ans Schreiben – das hindert Sie daran, unbefangen nachzudenken.*

Dazu einige Tipps:

Freiraum schaffen

- Suchen Sie sich einen geeigneten Platz, wo Sie in Ruhe und ohne Zeitdruck lesen können. Vereinbaren Sie (mit sich und mit anderen) einen möglichst regelmäßigen Zeitraum, in dem Sie sich ungestört der Lektüre (und später dem Schreiben) widmen können.

Fragen notieren

- Notieren Sie sich zu Beginn einige Fragen, die sich aus der Themen-Beschreibung in diesem Heft ergeben oder die Sie besonders beschäftigen. Sie dienen als Leitfragen für die Lektüre und können helfen, für sich einen »roten Faden« beim Lesen zu finden.

*Nehmen Sie den Zettel immer wieder zur Hand und halten Sie fest, wenn Ihnen etwas klar geworden ist. Wenn Sie sich in Ihr Thema vertiefen, wird sich zeigen, ob Ihre anfänglichen Fragen der Darstellung in der Literatur entsprechen oder sich möglicherweise zusätzliche Perspektiven ergeben. Formulieren Sie deshalb Ihre Fragen eventuell etwas um, sodass sie besser zum gelesenen Inhalt passen. Dies ist ein erster Schritt zum eigenständigen Verständnis der Texte.*

unterstreichen

• Markieren Sie während des Lesens wichtige Formulierungen und zentrale Sätze und machen Sie sich Notizen, auf welchen Seiten welche wichtigen Themen zu finden sind (z. B.: „Kernaussage: S. 81!“). Auf diese Weise können Sie später das Gelesene nochmals im Schnelldurchlauf überblicken und es entsteht eine erste „Kurzfassung“. Damit behalten Sie den Überblick auch über einen längeren Gedankengang. Oft ist es hilfreich, auch am Rand des Textes Notizen zu machen. Z. B. Stichworte, Rufzeichen (= »besonders wichtig«) oder Fragezeichen (= »unklare Argumentation«).

!!!  
???

*Wir bitten Sie: Streichen Sie nichts in den Büchern aus unserer Bibliothek an!*

abschließend  
Überblick

• Sehen Sie sich zum Abschluss der Lese-Phase Ihre Notizen nochmals durch oder lesen Sie markierte zentrale Passagen auf den größeren Zusammenhang hin erneut.

*Stellen Sie sich folgende Fragen: Habe ich den Grundgedanken des Kapitels bzw. des Gesamttextes erfasst? Kann ich die Argumentation nachvollziehen? Sind mir die Zusammenhänge der Gedankenschritte des Autors / der Autorin verständlich geworden?*

ergänzende  
Literatur

Lassen Sie sich nicht abschrecken, wenn bei einem Thema mehrere ergänzende Bücher oder Artikel angegeben sein sollten. Es handelt sich um meist kurze lesenswerte Texte, die den Aufwand nicht erheblich vergrößern. Wenn eine Literatur ausdrücklich als »**ergänzend**« gekennzeichnet ist, so ist sie **nicht verpflichtend**, sondern bietet Hintergrundinformationen.

### 3.4 Schreiben

Beginnen Sie erst in einem *zweiten Schritt* mit dem Schreiben. Nun haben Sie einen ersten Überblick über die Literatur und können sich mit den Details befassen.

gliedern

Ordnen Sie zunächst Ihre Gedanken und verschaffen Sie sich einen Überblick über Ihr Thema!

*Dies ist ein entscheidender Schritt für die ganze Arbeit. Kontaktieren Sie uns, wenn sie dabei Hilfe benötigen. Übernehmen Sie dabei für die »**Zusammenfassung**« eines Buches auch die jeweilige Kapiteleinteilung.*

→ Unsere Kontaktdaten finden Sie auf Seite 10 (Kap. 3.7)

*Aber auch innerhalb eines Kapitels stellt sich die Frage: Worum genau geht es in diesem Kapitel? Welche Passagen sind wichtig? Mit welchen Schritten lässt sich der Gedankengang zusammenfassen? Nun ist es wichtig, auf Ihre Notizen und Markierungen zurückgreifen zu können.*

Hinweise zu  
Arbeitsschritten  
beachten

*Beachten Sie bitte die Hinweise zu den Arbeitsschritten und zur Herangehensweise bei den Themenbeschreibungen. Sie wurden formuliert, um Ihnen eine Orientierung bei der Thematik und Hilfestellung bei der Erarbeitung zu geben.*

Schreiben

Nach diesen ersten Überlegungen zur Gliederung fangen Sie bitte einfach an zu schreiben! Es muss nicht gleich zu Beginn alles perfekt sein. Wenn eine erste Formulierung vorliegt, dann hat man etwas, das man immer wieder verbessern kann.

Lassen Sie sich durch anfängliche Schreibblockaden oder Hemmschwellen nicht entmutigen. – Hier ein paar Tipps dazu:

Tipps	<p><i>Schreiben Sie einfach einmal einen Satz – es muss nicht der erste Satz der Arbeit sein. Wenn Sie gar nicht wissen, wie Sie anfangen sollen, dann nehmen Sie sich als erstes ein Kapitel vor, bei dem Sie sich sicher fühlen und schon annähernd wissen, was Sie sagen wollen.</i></p> <p><i>Mit der Zeit kommen Sie in Übung! Sie werden sehen, dass Ihnen die geeigneten Worte immer schneller einfallen werden.</i></p> <p><i>Versuchen Sie bitte kontinuierlich an Ihrem Thema zu arbeiten. Wenn längere zeitliche Unterbrechungen unumgänglich sind, dann notieren Sie sich vorher, was Sie als nächstes vorhaben. Dann fällt die spätere Weiterarbeit leichter.</i></p>
die Argumentation des/der AutorIn wird zusammengefasst	<p>Wichtig: Achten Sie beim Schreiben darauf, dass Sie bei dieser Arbeit <u>nicht Ihre eigene Meinung</u> wiedergeben, sondern die <u>Argumentation des Autors / der Autorin zusammenfassen</u>. Wählen Sie daher Formulierungen wie z. B. „Im ersten Kapitel zeigt XY, dass ...“, oder: „Weiters ist XY der Meinung, dass ...“. Natürlich soll nicht jeder Satz so beginnen, aber es soll den LeserInnen Ihrer Arbeit stets deutlich sein, <i>wer</i> das, was Sie zusammenfassen, ursprünglich gesagt hat.</p>
Zitieren	<p>Wenn Sie in der Literatur besonders treffende Formulierungen oder Sätze finden, dann können Sie diese auch <i>wörtlich</i> in Ihre Arbeit übernehmen. Stellen Sie diese bitte <u>unter Anführungsstriche</u> und geben Sie <u>in Klammern die Seitenzahl</u> an. Wörtliche Zitate sollen allerdings nur selten vorkommen; es ist nicht erlaubt, längere Abschnitte oder ganze Seiten zu übernehmen.</p>
Beispiel, wenn Ihr Thema nur ein einziges Buch umfasst	<p>Beispiel mit einem Zitat aus einem Buch von Medard Kehl:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Im letzten Abschnitt fasst Medard Kehl die untersuchten Hoffnungsaussagen zusammen und stellt fest, „dass sie zwei ernst zu nehmende und theologisch legitime Grundströmungen gegenwärtig gelebter Hoffnung von Christen widerspiegeln“ (62). Außerdem beschreibt Kehl ...</p> </div>
Beispiel, wenn Ihr Thema mehrere Werke enthält	<p>Wenn zu Ihrem Thema mehrere Werke gehören, dann fügen Sie bitte vor der Seitennummer jeweils den Nachnamen des Autors / der Autorin an, den oder die Sie gerade zitieren:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Im letzten Abschnitt fasst Medard Kehl die untersuchten Hoffnungsaussagen zusammen und stellt fest, „dass sie zwei ernst zu nehmende und theologisch legitime Grundströmungen gegenwärtig gelebter Hoffnung von Christen widerspiegeln“ (Kehl 62). Außerdem beschreibt Kehl ...</p> </div>

### 3.5 Fertigstellen der Arbeit

Korrekturlesen	<p><u>Lesen Sie sich alles noch einmal in Ruhe durch!</u> Nachdrücklich empfehlen wir Ihnen auch, die Arbeit jemandem zum Lesen zu geben, der das Buch bzw. das Thema nicht kennt, und zu fragen: Ist der von mir verfasste Text verständlich? Wird deutlich, wer genau die jeweilige Meinung vertritt, die hier zusammengefasst ist? Gibt es einen »roten Faden« in meiner Darstellung?</p> <p>Bitten Sie jemanden, die Arbeit inhaltlich Korrektur zu lesen und zudem auf Rechtschreibung und andere mögliche Fehler zu achten: Tippfehler; unvollständige Sätze; zu lange Sätze, bei denen man den Faden verliert; unklare Formulierungen; Brüche oder Lücken in der Argumentation. Sind die Übergänge zum nächsten Abschnitt verständlich? Sind Zitate und Bibelstellen ausreichend belegt? etc.</p>
----------------	--

Ziel der Übung Ziel der Übung der schriftlichen Arbeit ist es, auch solchen LeserInnen, die die Literatur nicht kennen, zu vermitteln, worum es bei der von Ihnen zusammengefassten Thematik geht.

### 3.6 Abgabe und Gespräch über die Arbeit

Überprüfung der formalen Richtlinien Überprüfen Sie zunächst selbst, ob Ihre Arbeit die formalen Kriterien erfüllt (siehe dazu unten Kapitel 4 »Formale Richtlinien«).

Bevor Sie Ihre Arbeit endgültig abgeben, schicken Sie diese zuerst „zur Überprüfung“ per eMail **als Word-Datei** (.doc/.docx) und kennzeichnet als »**Entwurf**« an unser Sekretariat. Sie erhalten daraufhin eine Rückmeldung, ob formal alles passt.

„offizielle“ Abgabe Erst danach geben Sie Ihre Arbeit „offiziell“ im Sekretariat ab. Bitte speichern Sie die Endfassung mit folgendem Dateinamen ab: „*NACHNAME Vorname Kursbezeichnung\_Endfassung*“ (z. B. *MUSTERMANN Max B25G\_Endfassung*).

Schicken Sie uns diese Endfassung als PDF-Datei per eMail.

Abschlussgespräch Ihre Arbeit wird dann einem/einer Lehrenden zur Begutachtung zugeteilt, der/die mit dem Thema vertraut ist. Danach werden Sie zu einem Gespräch eingeladen. Dabei handelt es sich um keine Prüfung! Sie haben vielmehr die Möglichkeit, mit einem/einer kompetenten GesprächspartnerIn über Ihre Arbeit zu sprechen.

→ Bitte haben Sie Verständnis, dass die Begutachtung Ihrer Arbeit mindestens ein Monat dauert.

### 3.7 „Und wenn ich nicht zurechtkomme ...“

Falls Sie Fragen zur Aufgabenstellung haben oder nicht mehr weiter wissen, stehen wir Ihnen gern beratend zur Verfügung. Kontaktieren Sie bitte das Kurssekretariat. Sie werden dann an die AssistentInnen der THEOLOGISCHEN KURSE (Mag. Oliver Achilles, Ass.-Prof. DDr. Predrag Bukovec, DDr. Ingrid Fischer, Dr. Piotr Kubasiak, Mag. Dr. Peter Zeillinger) weitergeleitet:

→ Sie können sich auch gerne mit einem Entwurf an uns richten.

Fernkurs: Tel.: 01-51 552-3703 oder

fernkurs@theologiskurse.at

Wiener Kurs: Tel.: 01-51 552-3701 oder

wienerkurs@theologiskurse.at

Mo-Do, 9.00 – 17.00 Uhr, Freitag, 9.00 – 12.30 Uhr.

## 4 Formale Richtlinien zur Gestaltung der Arbeit

### 4.1 Zeichenzahl, Schriftart, Zeilenabstand

formale Richtlinien Folgende formale Kriterien sind bei der Abfassung der schriftlichen Arbeit einzuhalten:

- Zeichenzahl: mind. 20.000 bis max. 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen); mitgezählt werden auch: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Fußnoten (das entspricht ca. 10 – 15 Seiten A4)
- Schriftart: Times New Roman
- Schriftgröße: 12 Punkt
- Zeilenabstand: 1½ zeilig

*Wir helfen Ihnen gerne mit Kürzungsvorschlägen, sollte Ihre Arbeit zu umfangreich ausfallen.*

Diese Einstellungen können Sie sehr leicht im Textverarbeitungsprogramm eines PC vornehmen.

Bitte geben Sie die Zeichenzahl auf dem Deckblatt der Arbeit an. (Zur Gestaltung von Deckblatt und Inhaltsverzeichnis siehe unten die Kap. 4.4 und 4.5.)

### 4.2 Aufbau der Arbeit

Gliedern Sie Ihre Arbeit in folgende drei Teile:

Einleitung

**Einleitung** (½ – 1 Seite): Die Einleitung ist eine Erstinformation für die Leserin / den Leser und hilft zu verstehen, worauf Sie bei Ihrer Bearbeitung der Thematik besonders achten. Geben Sie bitte an, warum Sie sich für dieses Thema entschieden haben oder welche Fragestellung Sie besonders interessiert. Das können persönliche Gründe sein oder auch besonders aktuelle kirchliche oder gesellschaftliche Ereignisse.

Hauptteil

**Hauptteil** (8 – 10 Seiten): In diesem Teil versuchen Sie, dem künftigen Leser bzw. der Leserin *mit ihren eigenen Worten*, aber *anhand der bearbeiteten Literatur*, die gewählte Thematik zusammenzufassen und zu vermitteln. Beachten Sie, dass es in diesem Teil *nicht um ihre persönliche Meinung* geht, sondern dass Sie die Position in der Literatur darstellen sollen. Behalten Sie in diesem Teil die Kapiteleinteilung des vorgegebenen Textes bei und formulieren Sie keine neuen Kapitelüberschriften. Gestalten Sie den Hauptteil der Arbeit möglichst sachlich und versuchen Sie den »roten Faden« ihres Buches bzw. Themas zu vermitteln.

*Dabei können und müssen Sie nicht jedes Detail erwähnen, das interessant wäre: Bringen Sie längere Überlegungen und Gedankengänge mit wenigen Sätzen auf den Punkt. Dafür sind ihre Notizen und ihre Überlegungen zur Gliederung eine wichtige Hilfe. Wichtige Aussagen aus dem Buch können Sie wörtlich wiedergeben\*, damit deutlich wird, dass es sich dabei nicht um Ihre eigenen Formulierungen handelt. Wenn es verschiedene Meinungen zu einem Problem gibt, dann stellen Sie bitte diese Positionen einander gegenüber und machen Sie verständlich, wer welche Position vertritt – ohne selbst schon darüber zu urteilen.*

\* Ein Beispiel für das Zitieren finden Sie auf Seite 9 am Ende von Kapitel 3.4 »Schreiben«.

persönliche  
Stellungnahme

**Persönliche Stellungnahme** (2 – 3 Seiten): Zum Abschluss formulieren Sie Ihre persönliche Einschätzung der bearbeiteten Literatur sowie das Ergebnis Ihrer Fragestellung, die Sie in der Einleitung beschrieben haben.

→ Dieser Teil der Arbeit ist für die Leser von besonderem Interesse! Es ist der Ertrag Ihrer Anstrengungen.

Folgende Fragestellungen können für diesen Teil eine Hilfe sein:

• Was denkt der Autor/die Autorin?

• Was ist die zentrale Aussageabsicht des Buches?: Worum geht es (inhaltlicher Kern: **was?**); was hat den/die VerfasserIn dazu motiviert (Begründung: **warum?**), darüber zu schreiben, und an wen richtet er/sie sich (Adressaten: **für wen?**); was wollte er/sie beim Leser bewirken (Zielsetzung: **wozu?**).

*Wenn Sie Texte mehrerer Autoren gelesen haben, arbeiten Sie bitte Unterschiede und Übereinstimmungen heraus. Welche inhaltlichen Beobachtungen konnten Sie jeweils machen?*

• Was denke ich?

• Was war mein persönlicher Erkenntnisgewinn aus der Beschäftigung mit der Literatur? Haben sich meine Erwartungen erfüllt? Was war neu für mich? – Sie können an dieser Stelle auch eine *kritische Bewertung* gegenüber dem Buchautor oder den Verfassern der Artikel formulieren. Wir bewerten Ihre Meinung nicht – versuchen Sie aber, Ihre Kritik (oder Zustimmung) für den Leser / die Leserin zu begründen.

*Hinterfragen Sie, was Sie gelesen haben: War das Buch verständlich geschrieben? War es für Ihre persönlichen Fragen hilfreich? Wird auf aktuelle Problemfelder in Kirche und Gesellschaft eingegangen?*

### 4.3 Erlaubte Quellen / Problem Plagiat

keine zusätzliche  
Literatur nötig

Da es sich bei der schriftlichen Arbeit um eine Übung und nicht um ein wissenschaftliches Werk handelt, genügt es, wenn Sie sich auf die in der Themenbeschreibung angegebene Literatur beziehen. Manchmal aber ist es hilfreich, einen unbekanntem Begriff nachzuschlagen und die Definition auch in der Arbeit zu zitieren.

Daher gilt: Alle Texte, die Sie für die Arbeit zusätzlich heranziehen, müssen in Fußnoten korrekt angegeben werden.

Sonderfall:  
Literaturangaben in  
Fußnoten

Falls Sie zusätzlich aus anderen Werken zitieren, geben Sie diese bitte in einer Fußnote an. Folgende Angaben sind dafür erforderlich:

- Familienname und Vorname des Autors
- Titel & Untertitel
- Erscheinungsort & Erscheinungsjahr (eine Auflagenzahl wird dem Erscheinungsjahr mit einer hochgestellten Ziffer vorangestellt)

Beispiele von Literaturangaben in Fußnoten:

- <sup>1</sup> Zenger Erich, Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen, Düsseldorf <sup>5</sup>1995.
- <sup>2</sup> Gisbert Greshake / Eva-Maria Faber, Gnade. Theologie- u. dogmengeschichtlich, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg i.Br. <sup>3</sup>2006, Sp. 772-779.

Hinweis: Bibelausgaben müssen Sie nur angeben, wenn diese von der revidierten Einheitsübersetzung abweichen.

Sonderfall:  
Internet als Quelle Auch das Internet darf als Quelle genutzt werden (z. B. Artikel auf Wikipedia). Diese Quellen müssen jedoch genauso zitiert werden wie Texte eines Autors aus einem Buch.

Für das Zitieren von Internet-Artikeln gibt es eigene Regeln, da Online-Artikel laufend überarbeitet werden. Bitte geben Sie in einer Fußnote zunächst den Link des Artikels bzw. der Internetseite an und fügen Sie dann auch das Datum an, wann Sie den Text eingesehen haben.

Beispiel:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gnade>; Zugriff: 30.6.2012.

Kein Plagiat!

Konkrete Vorkommnisse zwingen uns leider zu diesem Hinweis: Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Arbeiten, die aus dem Internet oder anderen Werken zusammenkopiert worden sind („copy and paste“) **nicht** werten können. In diesem Fall wird die „Arbeit“ abgelehnt und muss in gravierenden Fällen **zu einem anderen Thema neu und selbstständig erstellt** werden.

#### 4.4 Titel und Deckblatt

Deckblatt und Titel

Bitte geben Sie Ihre Arbeit mit einem **Deckblatt** ab, das der vorgegebenen Norm entspricht (siehe Beispiel S. 14). Geben Sie Ihrer Arbeit *keinen* eigenen Titel, sondern der **Titel der Arbeit** soll identisch sein mit dem Titel des Themas in diesem Heft.

In die oberste Zeile des Deckblatts fügen Sie bitte die korrekte Nummer Ihres Themas an. Sie setzt sich zusammen aus Ihrem Kurstyp (in Ihrem Fall ist dies Kurstyp „II“), aus dem Jahrgang der vorliegenden Anleitung (hier: **2024**) und dann der Nummer des von Ihnen gewählten Themas aus diesem Heft. Die korrekte Bezeichnung hilft uns bei der Zuordnung, da wir schriftliche Arbeiten aus mehreren Kursen und unterschiedlichen Jahrgängen betreuen und zur Begutachtung verteilen müssen.

Wenn Sie also z. B. das Thema Nr. Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. in diesem Heft gewählt haben („Der tägliche Gottesdienst der Gemeinde“, siehe S. Fehler! Textmarke nicht definiert., dann lautet Ihre Themenbezeichnung (da Sie ja den Kurstyp II besuchen) wie folgt: **II.2024.Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** Bitte geben Sie zudem auf dem Deckblatt Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer und die Kursbezeichnung an. Fügen Sie auch die Zeichenanzahl Ihrer Arbeit (Gesamtdatetei, inkl. Leerzeichen) ein.

Unter dem Titel Ihrer Arbeit geben Sie bitte die genauen Angaben zum Buch / zu den Texten an, die Sie bearbeitet haben (Autor, Titel, Untertitel, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr). Sie können diese Angaben aus der Themenbeschreibung übernehmen.

(Ein Beispiel für das Layout des Deckblatts finden Sie auf der nächsten Seite.)





## 5 Checkliste

Ihre Arbeit soll aus folgenden Teilen bestehen:

- **Deckblatt**
- **Inhaltsverzeichnis**
- **Einleitung**
- **Hauptteil**
- **Persönliche Stellungnahme**

Eine detailliertere Checkliste zur Vorbereitung der „offiziellen Abgabe“ Ihrer Arbeit finden Sie im Kap. 2 auf Seite 5.

**Viel Freude bei der Arbeit und gutes Gelingen wünscht Ihnen  
das Team der THEOLOGISCHEN KURSE!**

## Teil II: Themenübersicht

### Bibel

*Hinweis:  
Die Ziffern in der rechten Spalte sind die Signatur des jeweiligen Werks in unserer Bibliothek. (Zur Möglichkeit der Entlehnung siehe Teil I, Abschnitt 2.2)*

#### II.2024.1 Jesus. Leben und Wirkung.

Literatur:

**Schröter Jens, Jesus. Leben und Wirkung, München 2020.**  
(C.H. Beck Verlag, 128 Seiten, € 10,30)

12258

Der renommierte Neutestamentler Jens Schröter möchte in seinem Büchlein aufzeigen, was wir gesichert über Jesus wissen können und bietet so eine Zusammenfassung der heutigen Rückfrage nach dem historischen Jesus.

*Fassen Sie das sehr knapp gehaltene Buch zusammen, indem Sie entscheiden, welche Aspekte Ihrer Meinung nach besonders wichtig sind. Beurteilen Sie in Ihrem persönlichen Schlusswort, wie sehr Schröters Darstellung für Sie verständlich und nachvollziehbar war.*

#### II.2024.2 Die Zehn Gebote: Wegweiser in die Freiheit

Literatur:

**Grün Anselm, Die Zehn Gebote: Wegweiser in die Freiheit, München 2009.**  
(Deutscher Taschenbuchverlag, 153 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10512

Der Benediktiner Anselm Grün zeigt die Aktualität der biblischen Zehn Gebote auf und erschließt ihre spirituelle und lebenspraktische Bedeutung für heute.

*Fassen Sie das Buch zusammen und bewerten Sie in ihrem persönlichen Schlusswort, ob und wie dem Autor die Auslegung der „Zehn Worte“ gelungen ist.*

#### II.2024.3 Steht auf! Frauen im Markus-Evangelium

Literatur:

**Eckert Johannes, Steht auf! Frauen im Markus-Evangelium als Provokation für heute, Herder Verlag 2024.** (144 Seiten, € 12,40)

11739

Der Benediktinerabt Johannes Eckert begegnet den Frauen im Markusevangelium – und diese haben seinen Blick auf die Frauen in der Kirche von heute verändert.

*Fassen Sie das Buch zusammen und bewerten Sie in Ihrem persönlichen Schlusswort, ob und wie der Autor Sie mit seiner Auslegung des Markus-Evangeliums überzeugt hat.*

#### II.2024.4 Feindpsalmen

Literatur:

**Zenger Erich, Ein Gott der Rache? Feindpsalmen verstehen, Freiburg/Br. 1998, Seiten 7–73 und 129–177 sowie zwei Psalmen nach Wahl.**  
(Herder, 188 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

8514

Einige der Psalmen konfrontieren uns mit einer Welt voller Feindschaft und Gewalt. Ihre aggressiven Töne stören unser christliches Empfinden. Wie gehen wir mit ihnen um, ohne sie zu ignorieren oder zu korrigieren? Erich Zenger – Profes-

sor für Altes Testament – verdeutlicht anhand einiger der anstößigsten Psalmen, welche Erfahrungen und Anliegen hinter diesen provokanten Texten stecken, und wie wir sie für uns persönlich fruchtbar machen können.

*Fassen Sie bitte die Kapitel I–II (Das Problem und falsche Lösungsversuche) und IV–V (Wege zum Verständnis und Folgerungen für die Praxis) zusammen und wählen Sie aus dem Kapitel III zwei Psalmen als Beispiel aus.*

## II.2024.5 Als Christen Juden waren

Literatur:

**Fredriksen Paula, Als Christen Juden waren, Stuttgart 2021.** (Kohlhammer, 197 Seiten, € 22,60) 11963

„Paula Fredriksens neuestes Buch ist eine gut lesbare, temporeiche Erzählung über die ersten Jahrzehnte dessen, was zum Christentum wurde.“ So stellte der renommierte Neutestamentler Larry Hurtado 2018 dieses Buch vor. Es erwartet Sie eine spannende Lektüre mit ungeahnten Einblicken.

*Fassen Sie bitte dieses Buch ohne das Vorwort (S. 15-17) und das Nachwort (S. 157 ff.) zusammen. Versuchen Sie, die Argumente der Autorin so bündeln, dass ersichtlich ist, worum es im ihr Wesentlichen geht. Bewerten Sie in Ihrem Schlusswort, ob ihre Sichtweise Sie überzeugt hat.*

## II.2024.6 Wunder im Neuen Testament

Literatur:

**Kollmann Bernd, Neutestamentliche Wundergeschichten. Biblisch-theologische Zugänge und Impulse für die Praxis, Stuttgart 2011.** (Kohlhammer, 240 Seiten, € 20,60) 9179

Wie sind die Wundertaten Jesu, von denen das Neue Testament in zahlreichen Varianten berichtet, mit dem Denken eines neuzeitlichen Menschen vereinbar? Spätestens mit dem Beginn der Aufklärung wurden solche und andere kritische Anfragen an die Wunderberichte des Neuen Testaments gestellt. Bis hinein in unsere Tage ist diese Diskussion im Gange.

Der Neutestamentler Bernd Kollmann versucht, zu einer differenzierten Sicht der Wundererzählungen im Neuen Testament (Wunder Jesu und Wunder im frühen Christentum) zu kommen, indem er sowohl deren alttestamentliche Bezüge wie auch die theologischen bzw. missionarisch-verkündigenden Interessen der einzelnen biblischen Schriftsteller untersucht.

Hin und wieder gebrauchte griechische Ausdrücke im Buch werden alle übersetzt und erklärt und sind daher ohne weiteres nachvollziehbar.

*Zur Zusammenfassung sind die ersten sechs Kapitel zu besprechen; die restlichen drei Kapitel können im Überblick dargestellt werden. Arbeiten Sie heraus, ob es dem Verfasser gelingt, heutigen Menschen den Sinn der Wundererzählungen verständlich zu erschließen.*

## II.2024.7 Bibel falsch verstanden

Literatur:

**Hieke Thomas / Huber Konrad, Bibel falsch verstanden. Hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt, Stuttgart 2020.** [Auszüge daraus] (Verlag Katholisches Bibelwerk, 300 Seiten (Großdruck), € 23,60) 11829

In diesem Sammelband werden hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt. Die Autoren und Autorinnen – unter ihnen auch Lehrende bei den THEOLOGISCHEN KURSEN – beschreiben in kurzen und prägnanten Beiträgen beispielsweise, was „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ wirklich bedeutet oder warum Saulus nicht zum Paulus wurde.

*Sie müssen nicht das ganze Buch zusammenfassen, sollten aber das ganze Buch gelesen haben. Nach der Darstellung seiner Ziele, die die Herausgeber in der Hinführung schildern, suchen Sie sich bitte zwei alttestamentliche und zwei neutestamentliche Fehldeutungen heraus, die sie beispielhaft zusammenfassen. Begründen Sie bitte Ihre Auswahl und gehen Sie in Ihrer persönlichen Stellungnahme der Frage nach, ob dieses Buch sein Ziel erreichen kann, sehr alte und unhinterfragt weitergegebene Fehldeutungen auszuräumen und zu überwinden.*

## II.2024.8 Paulus

Literatur:

**Wick Peter, Paulus, Göttingen 2006.** (Vandenhoeck & Ruprecht, 219 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10468

Paulus war zu Lebzeiten ein umstrittener Völkerapostel – und ist es bis heute geblieben. In der Auslegung seiner Theologie herrschen in der Exegese ganz unterschiedliche Ansätze. In seinem fundierten und sehr gut gegliederten Lehrbuch zeigt Peter Wick den Apostel aus seinen Briefen und den Erzählungen der Apostelgeschichte. Er schildert die unterschiedlichen Interpretationen des Apostels und verschweigt nicht, welche Deutungen er selbst befürwortet. In vier großen Kapiteln wird Paulus als der Berufene – der Wortgewaltige – der Theologe – der Missionar dargestellt.

*Die Wiederholungsfragen und Arbeitsaufträge für den Leser/die Leserin sollen in der Zusammenfassung natürlich nicht verwendet werden.*

## II.2024.9 Offenbarung des Johannes

Literatur:

**Venez Hermann-Josef, Das Buch von der subversiven Hoffnung. Zugänge zur Offenbarung des Johannes, Fribourg 1999.**

8961

(Kanisius, 122 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Die Offenbarung bzw. Apokalypse des Johannes gehört für viele zu den am schwersten zugänglichen biblischen Büchern. Eine fremde Bilder- und Symbolwelt macht die Lektüre mühsam. Das vorliegende Büchlein versucht, Abhilfe zu schaffen. In fünfzehn kurzen Abschnitten werden ausgewählte Texte und Themen der Offenbarung aufgegriffen und versucht, zu „entschlüsseln“. Dabei geht es weniger um detaillierte Analysen einzelner Passagen, sondern mehr um den gesamtbiblischen Hintergrund der Texte sowie um die politische, wirtschaftliche und kulturelle Lebenssituation der Christinnen und Christen des ausgehenden ersten Jahrhunderts n. Chr., in der die Offenbarung des Johannes entstand.

*Fassen Sie das Buch zusammen und bewerten Sie abschließend, ob der Autor sein Versprechen einhalten kann, die Offenbarung für heutige Leser und Leserinnen verständlich zu machen.*

## II.2024.10 Apokryphe Evangelien

Literatur:

**Ceming Katharina / Werlitz Jürgen, Die verbotenen Evangelien. Apokryphe Schriften, 2016.** [Auszüge daraus]

11869

(marixverlag, 280 Seiten [mit Übersetzung des Judas-Evangeliums und des Evangelium nach Maria Magdalena], € 24,70)

Das vorliegende Buch behandelt Fragen rund um das Thema „Apokryphe Evangelien“. Das sind Schriften, die in biblischer und nachbiblischer Zeit (2.–6. Jh. n. Chr.) entstanden sind und die Inhalte der biblischen Botschaft aufgreifen, aber nicht in den Kanon der „Heiligen Schrift“ aufgenommen wurden. Auf wissenschaftlicher Basis aber in allgemein verständlicher Sprache werden neben der Darstellung der Entwicklung des neutestamentlichen Kanons (Teil A)

einige ausgewählte apokryphe Evangelien vorgestellt und in ihrem Wortlaut wiedergegeben (Teil B).

Verwenden Sie für Ihre Zusammenfassung im Hauptteil Ihrer Arbeit folgende Gliederung:

1. Zusammenfassung von Teil A (Seite 11–74)
2. Zusammenfassung ausgewählter Beispiele
  - 2.1 Das Protoevangelium des Jakobus (= Protev)
  - 2.2 Das Thomasevangelium (= EvThom)
  - 2.3. Das Evangelium nach Maria (= EvMar)

## II.2024.11 Schöpfung im Neuen Testament

Literatur: **Gradl Hans-Georg, Siehe, ich mache alles neu. Schöpfung im Neuen Testament. Freiburg/Br. 2022** (Herder, 144 Seiten, € 18,60) 12105

Der Trierer Neutestamentler Gradl macht auf die facettenreiche Schöpfungstheologie des Neuen Testaments aufmerksam, die zu ganz heutigen Fragestellungen führt: Welche Rolle und Aufgabe hat der Mensch in einer Zeit, in der unser Umgang mit der Schöpfung ganz oben auf der gesellschaftlichen Agenda steht?

*Fassen Sie das Buch bitte so zusammen, dass das wesentliche Anliegen des Autors nachvollziehbar wird. Beim Inhaltsverzeichnis können Sie sich auf die Hauptüberschriften beschränken. Unterziehen Sie in Ihrem persönlichen Schlusswort das Werk einem kritischen Resümee.*

## II.2024.12 Die biblischen Lesungen in der Osternacht

Literatur: **Steins Georg / Ballhorn Egbert, „Und es wurde Morgen“. Die biblischen Lesungen der Osternacht, Regensburg 2020, Seiten 9-109 u. 139-172.** 11839  
(Pustet, 176 Seiten, € 17,50.-)

Die biblischen Lesungen der Osternacht stellen viele Mitfeiernde regelmäßig vor Probleme: nicht nur ihre Anzahl, sondern auch deren Inhalt rufen Irritationen hervor. Warum besteht die Leseordnung auf den Durchzug Israels durch das Schilfmeer, der mit dem Tod der Verfolger und ihrer Reitpferde verbunden ist? Was hat die Lesung mit der von Abraham versuchten Opferung seines Sohnes mit Ostern zu tun? Mit Hilfe der angeführten Literatur können Sie nicht nur diese und ähnliche Fragen beantworten, sondern auch ein besseres und vertieftes Verständnis der biblischen Lesungen in dem zentralen Gottesdienst des Kirchenjahres gewinnen.

*Erarbeiten Sie die Seiten 9–109 und 139–172. Besonders bei den praktischen Ratschlägen des Buches können Sie sich knapp fassen: Hier ist wichtig, für wie realistisch und sinnvoll Sie diese praktischen Konsequenzen halten.*

# Fundamentaltheologie und Dogmatik

## II.2024.13 Das Wort „Gott“ und die Wirklichkeit dahinter

Literatur: **Körner Bernhard, Gott ist der Rede wert. Warum es Sinn macht, über Gott nachzudenken, Würzburg 2022** (Echter, 176 Seiten, ca. € 17,40) 12123

Körner legt ein engagiertes Plädoyer in einer Grundfrage der Fundamentaltheologie, ja der Theologie überhaupt, vor: Wenn Theologie die „Rede von Gott“ ist, dann ist das Reden über Gott der Kern der Theologie. Der Autor konstatiert je-

doch, dass heutzutage viel über Spiritualität und Religion gesprochen wird, kaum aber von Gott. Wie damit umgehen? In mehreren Anläufen unternimmt es Körner, Facetten des Denkens an und Redens über Gott plausibel zu machen als etwas, das den Menschen angeht und das vernünftig ist. Neben exemplarischen Denkerinnen und Denkern stellt er auch Anfragen vor, die sich aus den Naturwissenschaften ergeben haben (z. B. Schöpfung und Evolution, Gott angesichts des Leids). Er kritisiert scharf und scharfsinnig Leerstellen im Denken der Gegenwart, um anschließend das Vernünftige am Gottesglauben herauszustellen. Abschließend fokussiert er die genuin christliche Sicht auf Gott und geht auf das gelebte Leben als Realisation der Gottesbeziehung ein.

## II.2024.14 **Barmherzigkeit – ein theologischer und existentieller Schlüsselbegriff**

Literatur: **Kasper Walter, Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens, Freiburg/Br. 62019, Seiten 49–178.** 10929 (= 4. Aufl. 2012)  
(Herder, 252 Seiten, € 20,60)

Walter Kasper plädiert dafür, Theologie und Gottesglaube, Ethik, Ekklesiologie und Pastoral grundsätzlich neu zu konzipieren, und zwar von der Wirklichkeit der Barmherzigkeit her. „Barmherzigkeit“ als theologischer Begriff wurde in theologischen Handbüchern bisher wenig reflektiert. Und doch prägt diese die biblische Botschaft von Anfang an und kann als Kern und die Summe der biblischen Gottesoffenbarung bezeichnet werden. Kasper regt dazu an, die christliche Gotteslehre und die sich daraus ergebenden praktischen Konsequenzen neu zu durchdenken. Damit soll die heute dringend notwendige theozentrische Wende in der Theologie und im Leben der Kirche Konturen erhalten. Nicht zuletzt Papst Franziskus äußerte sich lobend über Walter Kaspers Buch: „Ein kleines Vademekum der Menschlichkeit, das sich nicht scheut, auch konkrete gesellschaftliche, politische und kirchliche Fehlentwicklungen zu benennen.“

*Fassen Sie bitte die Seiten 49–178 dieses Werkes zusammen.*

## II.2024.15 **Glauben an den drei-einen Gott**

Literatur: **Greshake Gisbert, Hinführung zum Glauben an den drei-einen Gott, aktual. u. erw. Neuausgabe, Freiburg/Br. 72022.** 12078  
(Herder, 176 Seiten, € 20,00)

Für viele ist die Vorstellung eines trinitarischen Gottes – ein Gott in drei Personen – eine leere Formel, eine Art „theologisches Kreuzworträtsel“. Der Dogmatiker Gisbert Greshake hält den Glauben an den drei-einen Gott hingegen für zentral: Dieser Glaube bedeutet eine Revolution des Gottesbildes, die auch das Selbstverständnis des Menschen und unser Verständnis der Welt betrifft.

## II.2024.16 **Warum es uns gibt ...**

Literatur: **Kehl Medard, Warum es uns gibt. Die Botschaft der Schöpfung verstehen, Stuttgart 2015.** 11221  
(TeDeum, 173 Seiten, € 20,00)

Die Welt ist weder blinder Zufall, noch eine „göttliche Natur“. Der Autor stellt den christlichen Schöpfungsglauben vor, besonders seine biblischen Grundlagen, und antwortet auf wichtige Fragen: Warum gibt es uns überhaupt? Warum gibt es so viel Leid und Schmerz in der Welt? Wie steht es um das Verhältnis von Schöpfungsglaube und Evolutionslehre? Was kann das Christentum zu einer ökologischen Ethik beitragen?

## II.2024.17 Die Schöpfungsgeschichte verstehen

- Literatur: **Weber Hubert Philipp, Und Gott segnete sie. Die Schöpfungsgeschichte verstehen, Ostfildern 2019.** [Auszüge daraus] 11750  
(Matthias Grünewald Verlag, 197 Seiten, € 19,60)

Verträgt sich der Glaube an den Schöpfergott mit den Erkenntnissen der Naturwissenschaft? Können uns die biblischen Berichte über die Erschaffung der Welt noch etwas sagen, oder sind sie bloß in der antiken Mythenwelt verhaftet? Die biblischen Schöpfungserzählungen sind keine Protokolle, wie die Welt entstanden ist. Sie wollen vielmehr den Schöpfer für sein Werk preisen. Der Glaube an einen Schöpfergott zeugt von einer Beziehung und hat praktische Konsequenzen für die Weise, wie wir leben, an der Schöpfung mitwirken und Verantwortung für die Mitgeschöpfe übernehmen können.

*Bitte fassen Sie in die folgenden Abschnitte dieses Buches zusammen:*

- Kapitel 1 „Schöpfung steht in Frage“
- Kapitel 2 „Biblische Schöpfungserzählungen als Antwort auf Schöpfungsmymen“ (inkl. Unterpunkte = Seiten 9-65)
- Kapitel 4-7 (inkl. Unterpunkte = Seiten 117-190).

## II.2024.18 Der verbotene Baum im Paradies

- Literatur: **Sandler Willibald, Der verbotene Baum im Paradies. Was es mit dem Sündenfall auf sich hat, Kevelaer 2009.** (Topos plus, 208 Seiten, € 12,35) 10394

Wenn Gott dem Menschen alles geben wollte, warum hat er ihm dann den Baum der Erkenntnis vorenthalten? Gibt es etwas, was Gott dem Menschen gar nicht geben kann? Alles Sein, das der Mensch besitzt, verdankt er Gott, dem Schöpfer. Wenn er sich über diese Verdanktheit erhebt, verliert er das Paradies.

Wie aber ist die Paradiesesgeschichte zu verstehen? Wie kann der Mensch Gott verlieren? Was sind die Auswirkungen und die Dynamiken der Ursünde? Warum braucht der Mensch ohne Gott „Feigenblätter“? Wie lässt sich Gott wieder finden, wenn er einmal verloren ist?

## II.2024.19 Warum gibt es Leid?

- Literatur: **Brantschen Johannes B., Warum gibt es Leid? Die große Frage an Gott, Freiburg/Br. 2009.** 10439  
(Herder, 128 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Menschheitsgeschichte ist auch Leidensgeschichte. Das Leiden folgt dem Menschen wie ein Schatten, durchzieht sein ganzes Leben. Der Autor Johannes Brantschen gibt hier keine vorschnellen Antworten, sondern nimmt das Leiden als ernst zu nehmenden Einwand gegen Gott an und stellt sich der dunklen, bedrängenden Frage: Warum lässt Gott das Leid zu? – Ein Gott, von dem wir glauben, dass er gut ist, gerecht und weise? – Brantschen zeigt Möglichkeiten, wie Christen dem Leid begegnen können: Widerstand dort, wo es gilt, vermeidbares Leiden abzuschaffen; Ergebung und Annahme dort, wo Leid nicht überwunden, sondern nur ertragen und im Licht der Auferstehung Christi in Hoffnung verwandelt werden kann.

## II.2024.20 Gott und das Leid seiner Schöpfung

- Literatur: **Kessler Hans, Das Leid in der Welt – ein Schrei nach Gott, Würzburg 2007.** 8908  
(Topos plus, 147 Seiten, € 10,30)

Wo bleibt Gott in den Leiden seiner Schöpfung und seiner Geschöpfe? Dies ist die Leitfrage des Buches von Hans Kessler. Seine Akzentsetzung zeigt sich gut an der Gliederung des Buches:

1. Die Dimensionen der Problematik/Fragestellung
2. Klassische Theodizee-Versuche und ihr Ungenügen
3. Moderne Problemverschärfung: Das Leiden der Kreatur, „Nach Auschwitz“
4. Verstummen der Gott-Rede – Entschärfung der Theodizeefrage?
5. Bruchstücke von Verstehen und auszuhaltende, offene Fragen.

Der Titel dieses letzten Abschnittes macht deutlich, dass Kessler sich *fragend* an das Problem annähert und nicht den Anspruch hat, fertige Antworten zu liefern. Besonders wertvoll sind dabei seine Überlegungen zur Allmacht Gottes und zur Rede vom Leiden Gottes.

## II.2024.21 Erhört Gott unsere Gebete?

Literatur:

**Böttigheimer, Christoph, Sinn(losigkeit) des Bittgebets. Auf der Suche nach einer rationalen Verantwortung, Freiburg/Br. u.a. 2018.** 11684  
(Herder, 181 Seiten, € 20,60)

Die Bibel ist voll vom Bittgebet Israels, und Jesus lehrt und empfiehlt es, obwohl „euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.“ (Mt 6,8) Gebete sind die zentrale Kommunikation im Glaubensleben. Sie setzen einen Sprecher (Beter) und einen Adressaten (Gott) voraus. Doch macht es Sinn, Gott um etwas zu bitten – wenn er doch allmächtig, allwissend, allgütig und unveränderlich ist? Darf er gar als Person angesehen werden? Interessiert er sich für das Schicksal dieser Welt – und das jedes/r Betenden? Hört Gott unseren Gebeten zu und selbst wenn, (wie) handelt er dann? Wie verhalten sich unsere Bitten zu seinem Willen? Das Buch bringt philosophische, naturwissenschaftliche sowie theologische Einwände gegen das Bittgebet zur Sprache und sucht nach seiner rationalen Verantwortung.

*Fassen Sie das Buch zusammen und achten Sie vor allem bei den vier Hauptthemen Themen (Kapitel B-E) auf die „Anfragen“ und „Antwortversuche“. Bitte geben Sie diese mit Ihren eigenen Worten wieder und bewerten Sie diese Argumente kurz in der persönlichen Stellungnahme.*

## II.2024.22 Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Literatur:

**Kessler Hans, Was kommt nach dem Tod? Über Nahtoderfahrung, Seele, Wiedergeburt, Auferstehung und ewiges Leben, Kevelaer 2014, Seiten 88–270.** 11051  
(Butzon & Bercker, 275 Seiten, € 13,40)

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Die Frage ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Vielfalt der Jenseitsvorstellungen in den alten Religionen und in der Esoterik ist unüberschaubar. Gibt es eine unsterbliche Seele? Sind wir gefangen im Kreislauf der Wiedergeburten, sind Wiedergeburten eine Chance? Was ist von den Berichten über Nahtoderfahrungen zu halten? Gibt es ein vom Gehirn ablösbares Bewusstsein? Ist alles nur Wunschdenken oder gibt es grundlegende Erfahrungen, die auf eine andere Dimension der Wirklichkeit hinweisen?

Die zentrale Frage des Buches lautet: Hält der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod den Erkenntnissen der Naturwissenschaften stand? Hans Kessler zeigt überzeugend auf, dass eine Hoffnung über den Tod hinaus gerade heute gute Gründe hat und mit einem aufgeklärten Denken vereinbar ist.

*Fassen Sie bitte die Seiten 88–270 dieses Werkes zusammen.*

## II.2024.23 Warum und wie von Gott sprechen?

Literatur:

**Kessler Hans, Gott – warum er uns nicht loslässt, Kevelaer 2016.** 11423  
(topos taschenbücher 1091, 112 Seiten, € 12,40)

Die Frage nach Gott beschäftigt immer noch viele Menschen – egal, ob sie an ihn glauben oder nicht. Hans Kessler versucht zuerst im Gespräch mit Atheismus



und Naturwissenschaften zu begründen, warum es vernünftig ist, mit einem Gott zu rechnen. Wenn es einen Gott gibt, wie kann man von ihm sprechen? Wie können wir inhaltliche Aussagen über ihn machen (Gott ist dreifaltig)? Wie kommen wir dazu, das zu glauben? Und wie können wir (noch) angesichts des Leidens an ein Wirken Gottes glauben?

## II.2024.24 Am Ende das Nichts?

Literatur:

**Lohfink Gerhard, Am Ende das Nichts? Über Auferstehung und Ewiges Leben, Freiburg/Breisgau, Freiburg 2017, Seiten 151–291.**

11464

(Herder, 328 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Ist die christliche Hoffnung auf Auferstehung noch lebendig oder ist sie müde geworden? Wie kann man heute über die Auferstehung sprechen? Gerhard Lohfink stellt sich in diesem Buch dem Thema Tod und Auferstehung. Er argumentiert vor dem schillernden Hintergrund heutiger Vorstellungen und Erwartungen. Seine Antworten kommen aus der Heiligen Schrift, der christlichen Tradition und der Vernunft. Mit seiner charakteristischen Sprache - weder frömmelnd noch anbiedernd – lässt er die Kraft christlicher Auferstehung aufscheinen. Er zeigt: Es geht nicht um Ereignisse, die in ferner Zukunft liegen, sondern die uns unfasslich nahe sind. Sie haben längst begonnen und erreichen uns voll im eigenen Tod. Lohfink will in seinem Buch vor Augen stellen, wie befreiend der christliche Glaube an die Auferstehung der Toten ist.

*Fassen Sie bitte die Seiten 151–291 dieses Werkes zusammen.*

## II.2024.25 Weltuntergang – Auferstehung – Himmel, Hölle, Gericht und Fegfeuer?

Literatur:

**Kehl Medard, Und was kommt nach dem Ende? Von Weltuntergang und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung, Freiburg/Br. 2008. [Auszüge daraus] (Topos plus, 206 Seiten, € 10,25)**

8803

Ist mit dem Tod alles aus oder gibt es ein Weiterleben? Gibt es „Himmel“, „Hölle“, „Gericht“ und „Fegfeuer“? Was soll man sich unter dem „Jüngsten Tag“ vorstellen? Gibt es eine Auferstehung? Oder ist nicht der Gedanke der Reinkarnation die tragfähigere Vorstellung? – Es geht in diesem Buch also um uralte Menschheitsfragen. Der Frankfurter Dogmatiker Medard Kehl behandelt diese Fragen jedoch nicht in einer rein innertheologischen Perspektive, sondern stellt sich der Vielfalt heutiger Jenseitshoffnungen und unterzieht sie einer kritischen Wertung.

Alles Erdenkliche an Prognosen, Weissagungen, Privatoffenbarungen, Science-Fiction, Astrologie, Therapien usw. wird zum Gegenstand menschlichen Hoffens über das Ende des eigenen Lebens hinaus, wenn der *einzig* „Gegenstand“, der eines solchen end-gültigen Vertrauens wert ist, verblasst oder ausgeblendet wird: *Gottes* Treue und seine Heilzusage für jeden einzelnen und die Schöpfung im Ganzen.

*Hinweis: Dieses Buch behandelt zahlreiche Aspekte. Überlegen Sie daher für Ihre Zusammenfassung, welche Gedanken wesentlich sind und eingehender dargestellt werden sollen. Begründen Sie Ihre Auswahl in der Einleitung Ihrer Arbeit.*

## II.2024.26 Auferstehung oder Reinkarnation?

Literatur:

**Blank Renold J., Auferstehung oder Reinkarnation?, Mainz 1996, Seiten 11–108.** (Grünewald-Verlag, 160 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

8589

Gibt es eine Wiedergeburt der Seele in einem neuen Körper? Habe ich schon einmal gelebt? Bekomme ich eine Chance in einem neuen Leben? Immer mehr Menschen in Europa glauben an eine Reinkarnation. Was ist davon zu halten? Der Autor nimmt die Sehnsüchte und Fragen, die hinter dem Glauben an eine

Wiedergeburt stehen, sehr ernst. Aber er stellt auch kritische Rückfragen und kommt schließlich zu dem Ergebnis, dass die christliche Lehre von der „Auferstehung des Fleisches“ die überzeugendere Alternative ist.

*Hinweis: Legen Sie den Schwerpunkt der Zusammenfassung auf die S. 11–108!*

## II.2024.27 Maria – biblisch und dogmatisch

Literatur: **Becker Jürgen, Maria. Mutter Jesu und erwählte Jungfrau, Leipzig 2001, Seiten 80–233.** (Evangelische Verlagsanstalt, 319 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9185

**Beinert Wolfgang, Maria. Spiegel der Erwartungen Gottes und der Menschen, Regensburg 1997, Seiten 116–149.** 9326

(Topos Plus, 168 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Abgesehen von der Person Jesu hat keine andere biblische Gestalt eine so reichhaltige und vielseitige Ausgestaltung in der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte erfahren wie Maria. Die neutestamentlichen Aussagen sind dagegen recht dünn gesät: Das Markusevangelium und die Paulusbriefe bieten nur spärliche Erwähnungen der Mutter Jesu., Erst Mt, Lk und Joh spiegeln die beginnende Marienverehrung in der christlichen Urgemeinde wider.

*Ergänzend zum biblischen Befund (nach Jürgen Becker) sollen die dogmatischen Glaubensaussagen (nach Wolfgang Beinert) zur Darstellung kommen.*

## II.2024.28 Maria und die Kirche

Literatur: **Greshake Gisbert, Maria ist die Kirche. Aktuelle Herausforderung eines alten Themas, Kevelaer 2016.** (Topos plus, 175 Seiten, € 12,40) 11585

Während die Theologie – nicht zuletzt aus ökumenischen Rücksichten – in jüngerer Zeit etwas verschämt mit Maria umging, ist die Verehrung der Mutter Jesu im gläubigen Volk ungebrochen. Gisbert Greshake nimmt diesen „Glaubensinstinkt“ des einfachen Volkes ernst. Ausgehend vom Neuen Testament und der frühen Christenheit zeigt er die Rolle Marias in der Heilsgeschichte auf. Er arbeitet Identität und Differenz von Kirche und Maria heraus und skizziert kirchenpraktische und spirituelle Konsequenzen der Gestalt Marias. Eine Grundfrage dabei bleibt: Wen oder was meinen wir, wenn wir von Maria sprechen oder auf sie blicken?

## II.2024.29 Diakonat der Frau

Literatur: **Winkler Dietmar W. (Hg.), Diakonat der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, Wien 2010.** (LIT, 160 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar). 10536

**Reiniger Dorothea, Diakonat der Frau. Gegenwärtige Realitäten und zukunftsweisende Visionen,** in: *Diakonia* 33 (2002), **Seiten 277–286.** PDF

Die Diskussion um den Diakonat der Frau hat ein gutes halbes Jahrhundert nach dem Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils und jüngst im Zuge der Amazoniensynode wieder an Dringlichkeit gewonnen. Doch der Trend geht nicht in Richtung der zu erwartenden Öffnung, vielmehr bleibt es in der katholischen Kirche – trotz erneuter kommissioneller Prüfungen – bislang unverändert bei der Absage an das weibliche Amt. Welche Befunde gibt es zu dieser Thematik aus altkirchlicher Zeit und aus der ökumenischen Praxis? Und welche Aussichten?

*Stellen Sie zunächst die Beiträge in dem von Dietmar Winkler herausgegebenen Buch dar und fassen Sie abschließend die gegenwärtigen Realitäten und zukunftsweisenden Visionen von Dorothea Reiniger zusammen.*

## II.2024.30 Das gemeinsame Priestertum

Literatur:

**Mitterstieler Elmar, Das wunderbare Licht, in dem wir leben. Gleichheit, Würde und Priestertum aller in der Kirche, Würzburg 32015.**  
(Echter, 166 Seiten, € 13,20)

10644 (= Erstauflage 2011)

Andere Religionen haben viele Priester, das Christentum kennt nur einen: „Einer ist Gott – einer auch Mittler, der Mensch Christus Jesus“ (1 Tim 2,5), ihr aber seid „eine königliche Priesterschaft, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde“ (1 Petr 2,9), „zu Königen gemacht, zu Priestern vor Gott“ (Offb 1,6). Richtig verstanden heißt das: Alle Getauften erhalten Anteil am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi. Doch davon ist im konkreten kirchlichen Leben kaum etwas wahrzunehmen. Zu dieser Identitätskrise hat der folgenschwere Wandel im Opfer- und Priesterverständnis seit der Spätantike entscheidend beigetragen. Umso wichtiger ist diesem Thema „ernsthaft und konsequent in Reflexion und Gebet, im diskursiven Gespräch, in Leitung und Gemeinde“ nachzugehen (S. 10). Wie das Zweite Vatikanische Konzil fundiert auch Elmar Mitterstieler die unveräußerliche Gleichheit und Würde sowie das Priestertum aller Getauften im Rückgriff auf die neutestamentlichen Schriften und die älteste Praxis der Kirche. Seine sorgfältige Unterscheidung und Klärung der heute noch teils unscharf, teils sinnwidrig gebrauchten Begriffe (Priester, Presbyter, Klerus, Opfer etc.) legt ein authentisches Verständnis der christlichen Priesterschaft in Abhebung vom kirchlichen Leitungsdienst frei.

## II.2024.31 Zweites Vatikanisches Konzil

Literatur:

**Pesch Otto Hermann, Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Nachgeschichte, Würzburg 32011, Seiten 15–104 und 351–382, sowie ein Kapitel/Dokument Ihrer Wahl.**  
(Echter, 447 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

8447 (= Erstauflage 2001)

Auch 50 Jahre nach dem Konzil in einer Zeit, in der viele Impulse und Weichenstellungen des Konzils noch der Umsetzung harren, ist die kompakte und gehaltvolle Gesamtdarstellung des 2. Vatikanums eine wertvolle Orientierungshilfe. Das Buch von O. H. Pesch gilt zu Recht als Standardwerk. Es bringt das Konzil lebendig nahe: die Ausgangssituation, die Auseinandersetzungen um die einzelnen Konzilstexte sowie deren Ergebnisse und schließlich auch die Auswirkungen der Konzilsbeschlüsse in der nachkonziliaren Kirche. Quellentexte und Akten, die in den letzten Jahren zugänglich gemacht wurden, sind eingearbeitet zu einer aktuellen Gesamtdarstellung des 2. Vatikanums.

Arbeitsweg:

*Konzentrieren Sie sich auf die außerordentlich spannende Vorgeschichte und auf die Entwicklungen am Konzil selbst (15–104). Stellen Sie dann ein Konzilsdokument Ihrer Wahl ausführlicher dar (= ein Kapitel aus 105–350) und fassen Sie abschließend die bleibende Bedeutung des 2. Vatikanums zusammen.*

## II.2024.32 Die Zukunft der Kirche gestalten

Literatur:

**Greshake Gisbert, Kirche wohin? Ein real-utopischer Blick auf die Kirche der Zukunft, Freiburg im Breisgau 2020, Seiten 87-233.**  
(Herder, 245 Seiten, € 24,70)

11801

Die Kirche befindet sich in einer Phase des Ab- und Umbaus. Statt noch zu retten, was zu retten ist, fordert Greshake ein Handeln, das sich an der Zukunft orientiert. In diesem Buch analysiert er zuerst die gegenwärtige Situation der Kirche und entwirft einige Grundlinien einer künftigen Kirche: Die Kirche eines neuen Miteinander-Seins, eine Kirche der Laien und eine spirituelle Kirche in veränderter Sozialgestalt.

*Bitte fassen Sie in Ihrer Arbeit nur die Kapitel III+IV (Seiten 87-233) zusammen.*

## II.2024.33 Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit?

Literatur:

**Oeldemann Johannes, Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit? Kleine Einführung in die Ökumene. Regensburg 2009, Seiten 9–112 sowie 168–190.** (Pustet, 200 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10384

„Damit ihr Hoffnung habt“ – so lautete 2010 das Motto des 2. Ökumenischen Kirchentags in München. Angesichts der in den letzten Jahren immer noch schwerfälligen Annäherung der Schwesterkirchen fällt manchen das „Hoffen“ im Blick auf die Ökumene schwer. Das Buch von Johannes Oeldemann will die ökumenische Hoffnung stärken. Es enthält Grundinformationen über alle christlichen Konfessionen, erinnert an wichtige Etappen der ökumenischen Bewegung und fasst die Ergebnisse ökumenischer Dialoge zusammen. Ein zentraler Punkt ist die Erörterung unterschiedlicher ökumenischer Zielvorstellungen.

*Beschränken Sie sich bei der Zusammenfassung auf die Seiten 9–112 u. 168–190.*

## II.2024.34 Spiritualität des Kirchenrechts

Literatur:

**Demel Sabine, Spiritualität des Kirchenrechts, Münsterschwarzach 2009.** (Vier-Türme-Verlag, 127 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10515

Auf den ersten Blick trägt das Buch einen paradoxen Titel. Was hat das Recht mit Spiritualität zu tun? Wollte nicht Jesus selbst die Zahl der Gesetze reduzieren und an ihre Stelle das Prinzip der Liebe einführen? Sabine Demel versucht in ihrem Buch aufzuzeigen, wie das Kirchenrecht die gelebte Spiritualität bereichern kann und vor allem, dass es sich beim Kirchenrecht nicht um trockene Normen handelt, sondern um die Ermöglichung der Hauptaufgabe der Kirche: das Sichtbarmachen der Zuwendung Gottes zu den Menschen.

## II.2024.35 Die neue Pastoralkultur von Papst Franziskus

Literatur:

**Zulehner, Paul M., „Ich träume von einer Kirche als Mutter und Hirtin“. Die neue Pastoralkultur von Papst Franziskus, Ostfildern 2018.** (Patmos, 167 Seiten, € 15,50)

12091

Papst Franziskus hat in seinem Pontifikat die Pastoralkultur der katholischen Kirche tiefgreifend verändert. Der Papst träumt von einer neuen Kirche, aber auch von einem neuen Verhältnis zu Gott. In den Fußstapfen Jesu sollte die Kirche ein Feldlazarett sein, in dem nicht moralisiert wird, sondern geheilt. Die Wurzeln dieser Ausrichtung liegen in der wiedergefundenen Barmherzigkeit Gottes.

*Fassen Sie das Buch zusammen und achten Sie vor allem auf diese zwei Schritte: Vater des Erbarmens (Teil 1) und „Wie der Vater werden“ (Teil 2). Bitte geben Sie diese mit ihren eigenen Worten wieder und bewerten Sie kurz diese neue Pastoralkultur in der persönlichen Stellungnahme.*

## II.2024.36 Der Traum von einer dienenden und armen Kirche – der Katakombenpakt

Literatur:

**Arntz Norbert, Der Katakombenpakt. Für eine dienende und arme Kirche, Kevelaer 2015.** (topos taschenbücher 1037, 223 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

11358

Papst Franziskus verzichtet auf den Lebensstil eines „Renaissance-Fürsten“ und stellt das Thema Armut ins Zentrum seiner Predig. Dies erinnert an den sog. Ka-

takombenpakt: Gegen Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils versammelten sich vierzig Bischöfe in den Domitilla-Katakomben und verpflichteten sich zu einem einfachen Lebensstil und zum Verzicht auf alle Privilegien. Norbert Arntz beschreibt die Debatten des 2. Vatikanums zur „Kirche der Armen“, den Katakombenpakt selbst und seine Wirkungsgeschichte. Die Konferenz in Medellín, die Konflikte um den Erzbischof Romero und das Dokument von Aparecida sind nur einige Phänomene, die im Zusammenhang mit der „Option für die Armen“ stehen. Schließlich geht es bis heute um eine Umkehr und die Suche nach einer gerechteren Welt.

## II.2024.37 Argumente gegen atheistische Parolen

Literatur:

**Lohfink Gerhard, Der neue Atheismus. Eine kritische Auseinandersetzung, Stuttgart<sup>3</sup>2015.** (Katholisches Bibelwerk, 144 Seiten, € 15,40)

11098

Der so genannte „neue Atheismus“ argumentiert offensiv mit der Evolution und mit der Gewalttätigkeit der monotheistischen Religionen gegen Gott. Er behauptet, das biblische Gottesbild sei abstoßend und gefährlich. Und er brüht das alte Argument neu auf: Die Hoffnung auf ein ewiges Leben verhindere die Veränderung von Welt und Gesellschaft. Dieses Buch setzt sich mit den acht Hauptargumenten des neuen Atheismus, vor allem mit den Thesen von Richard Dawkins, kritisch auseinander, wie z. B.: Gott hat keiner je gesehen, also gibt es ihn nicht. Gott ist eine Projektion des Menschen. Der Mensch hat sich aus dem Tierreich entwickelt. Der Blick auf das Jenseits lähmt, daher braucht man sich nicht damit auseinanderzusetzen. Das Buch hilft, die Vernünftigkeit unseres Glaubens tiefer zu verstehen.

## Liturgik

## II.2024.38 Der Gottesdienst der Kirche

Literatur:

**Lumma Liborius, Crashkurs Liturgie. Eine kurze Einführung in den katholischen Gottesdienst, Regensburg, 4. aktual. Aufl. 2015 [2010].** (Pustet, 192 Seiten, € 17,50)

10464 (= Erstauflage 2010)

In der Feier der Eucharistie und der Tagzeitenliturgie, in weiteren sakramentalen Feiern und anderen Gottesdienstformen vollzieht, bekennt und nährt die Kirche ihren Glauben. Auf vielfältige Weise führt die Liturgie die Gläubigen in die dialogische Begegnung zwischen Gott und Mensch. Das Grundwissen um ihre Herkunft und Entwicklung sowie die Kenntnis wesentlicher Elemente und der jeweiligen Feierstruktur erleichtern das bessere Verstehen vertrauter Gottesdienstformen ebenso wie den Zugang zu weniger bekannten Feiern. Im Zentrum stehen katholische Liturgien im römischen Ritus, es wird aber auch ein Blick auf die östlichen Traditionen geboten. Dazu kommt Interessantes über den Kirchenraum, liturgische Ämter, liturgische Kleidung und den Festkalender.

## II.2024.39 Liturgie als Ort der Versöhnung

Literatur:

**Volgger Ewald / Urban Albert (Hg.), Liturgie und Versöhnung. Wege des Heils, Trier 2011.**

10745

(Verein z. Förd. d. Deutschen Liturgischen Instituts e. V., 254 Seiten, € 10,80)

**Das Buch kann direkt im Verlagsshop <https://shop.liturgie.de> bestellt werden.**

Versöhntes Leben entspricht der Sehnsucht des Menschen. Die Erfahrung zeigt, wie empfindlich das menschliche Miteinander durch Schuld und Sünde gestört

wird. Es ist kein Zufall, dass die Tradition der Kirche sehr verschiedene lebensbegleitende Feierformen entwickelt hat, die helfen können, Trennungen zu überwinden und Unversöhntes zu ertragen. Doch kein anderes Sakrament hat sich im Laufe der Geschichte so stark verändert und verengt wie die sakramentale Versöhnung. Wie wäre nun die verlorene Vielfalt neu zu gewinnen und für Menschen zu erschließen, die Frieden mit Gott und untereinander suchen und wahren wollen? Das gebotene Spektrum umfasst Zeiten und Wege gemeinschaftlicher Versöhnung, Hilfestellungen aus dem Alltag und aus therapeutischer Sicht, Unterscheidendes zu Schuld und Schuldgefühlen sowie Impulse aus der älteren und neueren Praxis für eine liturgisch vielfältige Feier von Umkehr und Versöhnung.

## II.2024.40 Gestalt und Gestaltung der Eucharistiefeier

Literatur:

**Patsch Jakob, ... als er das Brot brach. Gehalt und Gestalt der Eucharistiefeier, Innsbruck / Wien 2011.** (Tyrolia, 156 Seiten, € 14,95)

10651

An Fragen der „Gestaltung“ der Eucharistiefeier scheiden sich oft die Geister. Die einen befürchten Beliebigkeit und Aktivismus, andere sehen darin die Chance, eine „nichtssagend“ oder „langweilig“ gewordene Messfeier durch eine familienfreundliche Gestaltung oder eine besondere thematische Ausrichtung zu retten. Dabei wird leicht übersehen, dass die Eucharistiefeier längst ihr „Thema“ hat. Die Anleitung diesen immer noch unentdeckten „Schatz im Acker der Kirche“ (Pius Parsch) zu heben, bietet die Feier selbst: in ihrer geschichtlichen *Gestaltung* sowie im Aufbau und den elementaren Handlungen der gegenwärtigen Feierform. Eine gut gefeierte Eucharistie ist zugleich ihre beste Auslegung.

## II.2024.41 Nur ein Wortgottesdienst?

Literatur:

**Kranemann Benedikt (Hg.), Die Wort-Gottes-Feier. Eine Herausforderung für Theologie, Liturgie und Pastoral, Stuttgart 2006.** (Katholisches Bibelwerk, 176 Seiten, im Bibelwerk-Shop/Sachbuch erhältlich € 17,00)

10110 / PDF

Die Wort-Gottes-Feier ist für viele Gemeinden ohne Priester die inzwischen vertraute Gottesdienstform nicht nur an Werktagen, sondern auch an Sonntagen. Doch ist die Feier des Wortes Gottes weder Notlösung noch Ersatzliturgie. Vielmehr ist sie Quelle der sakramentalen Gegenwart Gottes in seinem Wort; zugleich ist sie anschlussfähig für die ökumenische Praxis.

Die in diesem Buch gesammelten Beiträge bieten theologische Orientierung, Hilfestellungen und Informationen und bereiten grundsätzliche Überlegungen für die Umsetzung in der Praxis auf. Die Themen im ersten Teil des Buches zeigen biblisch-theologische Konturen auf: Aspekte der Verkündigung des Wortes Gottes, Gottes sakramentale Gegenwart in seinem Wort, das biblisch angeleitete Gebet etc.; im zweiten Teil geht es um Formen und Strukturen der Wort-Gottes-Feiern: u. a. um Fragen der Leitung(skompetenz) und Schriftauslegung, um Gebetselemente (Lob-/Dankgebet, Psalmen) und Symbolhandlungen sowie um die nicht unproblematische Verbindung von sonntäglichen Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionausteilung.

## II.2024.42 Das Eucharistische Hochgebet: Danken, Segnen, Mahl halten

Literatur:

**Lurz Friedrich, Erhebet die Herzen. Das Eucharistische Hochgebet verstehen, Kevelaer 2011.** (Butzon & Bercker, 160 Seiten, € 5,20)

10730

Das Judentum kennt keine Mahlzeit ohne Dank, denn es ist undenkbar, die Schöpfungsgaben zu genießen, ohne dem Geber dafür zu danken. In dieser Selbstverständlichkeit spricht auch Jesus beim Abschiedsmahl den Lobpreis über

Brot und Wein, die künftig Zeichen seiner Gegenwart und Hingabe sein werden: seither verbindet sich die Kirche im sonntäglichen Brotbrechen und Teilen des einen Kelches (vgl. 1 Kor 10,16) mit ihrem auferstandenen Herrn. Wie Jesus spricht auch die Kirche zuvor ihre Danksagung über Brot und Wein und erbittet den Geist Gottes für alle, die diese Gaben als Christi Leib und Blut empfangen. Das Eucharistische Hochgebet als Tischgebet der Gemeinde deutet den Genuss der Gaben und stellt die Kommunion als „Nachfolge“ vor Augen: den Leib Christi zu empfangen, um selbst Leib Christi zu werden.

## II.2024.43 Das Dauerproblem „Liturgiesprache“

Literatur:

**Kranemann Benedikt / Wahle Stephan (Hgg.), „... Ohren der Barmherzigkeit“. Über angemessene Liturgiesprache, Freiburg u. a. 2011.** (Herder, 239 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10716

Wenn man sich in den Gemeinden umhört, was an der Liturgie verändert werden muss, gehört die Liturgiesprache stets zu den Top 3. Die Liturgiereform im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils ebnete den Weg für die Volkssprachen nach einer über 1500-jährigen Dominanz des Lateinischen. Doch auch nach diesem Wechsel gehört die Liturgiesprache zu den Dauerbaustellen: Sie wird von vielen Menschen als alltagsfremd, sprachlich antiquiert und jenseits der heutigen Erfahrungswelten empfunden. Andererseits ist es auch nicht mehr selbstverständlich, dass man in die Liturgie von klein auf hineinwächst und sie durch Mit-tun erlernt. Außerdem gibt es liturgierechtliche Vorgaben, wie man die lateinischen Texte aus Rom in den Sprachregionen zu übersetzen hat – auch diese änderten sich in den letzten Jahrzehnten oft. Liturgiesprache hat also nicht nur viel mit Identität, sondern auch mit Standpunkten zu tun.

*Nach der Lektüre und Zusammenfassung des Buches gehen Sie bitte auch kurz auf die Änderungen ein, die seit dem Pontifikat von Papst Franziskus eintraten (Stichwort: das Dokument „Magnum Principium“). Das Buch ist von 2011: Was davon gilt heute unverändert und was ist nun anders?*

## II.2024.44 Der tägliche Gottesdienst der Gemeinde

Literatur:

**Lumma Liborius, Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebets Regensburg, 2. aktual. Auflage 2017 [2011].** (Pustet, 149 Seiten, € 17,45)

10715 (= Erstauflage 2011)

Seit den Anfängen der Kirche ist der Lebensrhythmus der Gläubigen von der sonntäglichen Feier der Eucharistie geprägt. Wie aber lebt die Gemeinde ihren liturgischen Alltag? Die ab dem 4. Jh. belegte und bis ins Frühmittelalter allgemeine Praxis ist schlicht: Die Gemeinde versammelt sich morgens und/oder abends zum Gottesdienst und erfüllt so den Auftrag Jesu, wachsam zu bleiben und „allezeit“ zu beten. Der Wechsel von Finsternis und Licht deutet das christliche Leben, und die Psalmen stellen reiche Gebetserfahrung in biblischer Sprache bereit. Später verschwand die Tagzeitenliturgie (Stundengebet) aus dem Bewusstsein und der liturgischen Praxis katholischer Gemeinden, doch hat das Zweite Vatikanische Konzil die Wiederherstellung der Tagzeitenliturgie als öffentliche Feier aller Getauften gewünscht. Kein anderer Gottesdienst vereint diese Vorzüge: biblisch fundiert, von Laien geleitet und ökumenisch anschlussfähig.

## II.2024.45 Liturgie konkret: Ostern – das »Fest der Feste« verstehen und feiern

Literatur:

**Weinert Franz-Rudolf, Den Osterfestkreis verstehen und feiern, Regensburg 2001.** (Pustet, 152 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

9373 / PDF

Grund und Mitte des christlichen Glaubens – Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi – führt die Getauften Sonntag für Sonntag zur Feier der Eucharistie zusammen. Doch einmal im Jahr begeht die Kirche das Paschamysterium Christi in besonderer Weise: Osternacht, Triduum, Hohe Woche, vierzig-tägige Bußzeit und fünfzig-tägige Osterzeit sind die Hoch-Zeit im Jahreskreis.

Der Pastoralliturgiker und Pfarrer Franz-Rudolf Weinert erschließt den liturgischen, theologischen und spirituellen Gehalt der geprägten Zeit von Aschermittwoch bis Pfingsten aus den Texten, Handlungen und Elementen ihrer Gottesdienste. Er will damit zu einer bewussteren Feier der Liturgie des Osterfestkreises einladen. Aus dem historischen Verständnis Ihres Werdens erarbeitet er zudem konkrete Vorschläge für eine zeitgemäße Gestaltung dieser Feiern.

## II.2024.46 Rollen & Rituale im Gottesdienst

Literatur:

**Liborius O. Lumma, Wer macht was im Gottesdienst? Die handelnden Personen und ihre Aufgaben. Theologische Erschließung und Praktische Tipps, Regensburg 2021.** (Pustet, 176 Seiten, € 17,50)

12058

Im Gottesdienst der Kirche handeln alle Feiernden: Sie kommen vorbereitet, schenken dem Geschehen Aufmerksamkeit, beteiligen sich mit Rufen, Beten und Singen. Darüber hinaus sind spezielle liturgische Ämter und Dienste in ihrem Zusammenwirken notwendig, die von ordinierten und beauftragten Personen ausgeübt werden. Diese Rollen sind geordnet aufeinander bezogen und werden weitgehend ritualisiert ausgeübt. Das ermöglicht Gemeinsamkeit, setzt aber Vertrautheit mit den symbolischen Vollzügen voraus. Der Autor geht auf gängige Kritikpunkte am christlichen „Kult“ ein, um mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil den hohen Wert der liturgischen Kommunikation als ein „authentischen Rollenspiel mit Drehbuch“ zu erschließen.

## Pastoraltheologie

### II.2024.47 Was fehlt, wenn die Christen fehlen?

Literatur:

**Sellmann Matthias, Was fehlt, wenn die Christen fehlen? Eine „Kurzformel“ ihres Glaubens, Würzburg 2020.** (Echter, 128 Seiten, € 10,20)

12221

Der Pastoraltheologe Matthias Sellmann versucht in seinem Büchlein eine „Kurzformel“ des christlichen Glaubens. Er bietet dabei eine Theologie „mit allen Sinnen“, um seine Leser auf möglichst vielen „Kanälen“ zu erreichen.

*Konzentrieren Sie sich in Ihrer Zusammenfassung bitte auf den Text des knapp gehaltenen Buches. Sie können aber gerne in ihrem persönlichen Schlusswort darauf eingehen, ob für Sie die von Sellmann gebotenen Verweise auf Musik, Kunst und Video eine sinnvolle Ergänzung waren.*

### II.2024.48 Blind und taub – und trotzdem Diakon

Literatur:

**Hepp Peter, Die Welt in meinen Händen. Ein Leben ohne Hören und Sehen, Berlin 2007.** (Ullstein, 303 Seiten, vergriffen)

bestellt

Lange Zeit wurden Menschen mit Behinderung zur Weihe nicht zugelassen, weil ihre Behinderung als „Defekt“ galt und damit ein Weihehindernis war. Erst im 20. Jahrhundert wurden die Bestimmungen gelockert, auch wenn bis heute die Kirche erst lernt, wie sie Menschen mit Behinderung als Subjekte mit Partizipationsrechten inkludiert. Peter Hepp gehört zu den ersten Menschen im deutschsprachigen Raum, die geweiht wurden. Seine spannende und turbulente Autobiographie



graphie ist zugleich ein Einblick in den Wandel innerhalb der Kirche im Umgang mit den Betroffenen. Als taubblinder Mensch hat er zudem eine doppelte Behinderung. Wir erfahren viel über die Gebärdensprache und andere sprachliche Zeichensysteme und erhalten aus erster Hand Erfahrungen in einem Feld der kategorialen Seelsorge, die aus dem Schatten in die Mitte des Lebens der Kirche tritt.

## II.2024.49 Glaubend älter werden

Literatur:

**Bachmaier Helmut / Seeberger Bernd (Hg.), Religiosität im Alter, Göttingen 2022** (Wallstein, 290 Seiten, € 26,80). Zu bearbeiten: **150 Seiten**.

12083

Religion betrifft die ersten und die letzten Fragen des Menschen: Vom Rätsel unserer Existenz oder dem Ursprung des Kosmos bis hin zum individuellen Tod oder dem Ende der Geschichte. Die Autoren setzen sich mit Erzählungen über die Geburt und Vergänglichkeit auseinander und schauen auf die abrahamitischen Religionen, die vermitteln, wie ein gutes Leben im Alter aussehen könnte. Sie reflektieren die religiöse Praxis und spirituelle Begleitung älterer Menschen sowie Chancen durch und für sie im christlichen Gemeindeleben. Zwei spezielle Perspektiven nehmen abschließend exemplarisch Problematiken des Älterwerdens in der Haft sowie bei Demenzerkrankung in den Blick.

*Sie bearbeiten ausgewählte Kapitel aus dem Buch. Beginnen Sie mit den einführenden Überlegungen zur **Wiederkehr der Religion** (P. Gross); danach fassen Sie alle Beiträge dieser drei Abschnitte zusammen: **Altersbilder in Religionen** (H. Rieger, M. Bollag, R. Lenzin), **Religion, Gerontologie und Gemeindeleben** (R. Kunz, B. Seeberger/M. Pallauf, G. Schuster, F. Stüfen/Ch. Rottler) sowie **Religion und Demenz** (R. Kunz, Ch. Müller-Hergl)*

## II.2024.50 Abstieg in die Wirklichkeit: Spiritualität von unten

Literatur:

**Dufner Meinrad / Grün Anselm, Spiritualität von unten, Münsterschwarzach <sup>14</sup>2021**. (Viertürme, 131 Seiten, € 10,30)

11000 (= Erstauflage 2011)

**Grün Anselm / Robben Ramona, Gescheitert? Deine Chance. Wenn Lebensentwürfe zerbrechen, Münsterschwarzach <sup>7</sup>2023, Seiten 83–136**. (Viertürme, 144 Seiten, € 10,30)

11091 (= Erstauflage 2003)

Spiritualität *von oben* fragt: „Was muss ich tun, um ein guter Christ zu sein?“ Spiritualität *von unten* meint einen Aufstieg zu Gott durch das Hinabsteigen in die ganze Wirklichkeit unseres Lebens, in die eigenen Schwächen, Verletzungen und Grenzen. Denn Gott spricht nicht nur über die Bibel zu uns, sondern auch durch unsere Gedanken, Träume und durch unseren Leib; nicht unsere Tugenden sind es, die uns vor allem für Gott öffnen, sondern unsere Schwächen, ja sogar unsere Sünden. Da, wo wir am Ende unserer Möglichkeiten (und ganz bei uns) sind, da werden wir offen für Gott.

Arbeitsweg:

*Fassen Sie zunächst das Buch von M. Dufner und A. Grün zusammen, das den spirituellen Weg zur Erfahrbarkeit Gottes „aus der Tiefe“ beschreibt. Stellen Sie dann anhand des II. Kapitels (Seiten 83–136) im Buch von A. Grün und R. Robben dar, welche not-wendenden Schritte gesetzt werden können, um in Krisen oder im konkreten Scheitern eines Lebensentwurfs – in der Ehe oder Partnerschaft, im Beruf, im Kloster oder als Priester – ohne Angst die Chance für eine heilsame Gottesbegegnung zu erkennen und zu ergreifen.*

## II.2024.51 Wenn Katholiken sich scheiden lassen ...

Literatur:

**Schockenhoff Eberhard, Chancen zur Versöhnung? Die Kirche und die wiederverheirateten Geschiedenen, Freiburg/Br. 2011.**

10754

(Herder, 199 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Katholischer Sakramententheologie zufolge gibt es keine Ehescheidung. Im Leben vieler Gläubiger ist sie dennoch schmerzliche Realität. Sobald Geschiedene in einer neuen Beziehung durch zivile Heirat offen Verantwortung füreinander übernehmen, zieht das ihren Ausschluss vom sakramentalen Leben nach sich. Ihr Scheitern und mehr noch ihr Neuanfang werden hart sanktioniert. Das Buch will wiederverheiratete Geschiedene ermutigen, ihre Erfahrungen, Lebensbrüche und ihr Vertrauen auf das Neue ins kirchliche Leben einzubringen. Zugleich appelliert es an die Amtsträger, Gläubige in dieser Situation nicht an den Rand zu drängen, sondern die Menschenfreundlichkeit Jesu zum Maßstab des Handelns zu nehmen. Überzeugung des Autors ist, dass jeder Mensch vor Gott Vergebung finden kann und in der Eucharistie – dem Mahl der Sünder – die ausgestreckte Hand Gottes ergreifen darf.

## II.2024.52 Für immer und ewig? Leben in Beziehung

Literatur:

**Wohlgshaft Hermann, Für immer und ewig? Über Ehe, Zölibat und intime Freundschaften, Würzburg 2013.** (Echter, 165 Seiten, € 15,30)

11038

Jedes Menschenleben wird in Beziehung gelebt – in höchster Ausformung als ein Leben in liebender Beziehung. Das gilt nicht nur für die katholisch verstandene Ehe, sondern stellt auch Anfragen an Zölibat, Ehescheidung und Wiederheirat sowie nichteheliche Formen des Zusammenlebens und intime Freundschaften. Jede von Menschen gewählte Lebensform kann gelingen, unzureichend gelingen oder scheitern. Ist Scheitern in jedem Fall eine Schuld gegenüber Gott und den Menschen?

## Ethik

## II.2024.53 Das christliche Menschenbild

Literatur:

**Reber Joachim, Das christliche Menschenbild, Augsburg 2005.**

9739

(Sankt Ulrich Verlag, 128 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Wer nach dem Menschen fragt, stellt die Frage nach sich selbst. Joachim Reber geht der Frage nach dem Sinn des Lebens nach und gibt Antworten aus christlicher Überzeugung: Der Mensch ist kein Zufallsprodukt, er ist Gottes Geschöpf und Gottes Ebenbild. Deshalb hat der Mensch unvergleichliche Würde, deshalb ist er Person.

## II.2024.54 Was genau ist das Gute?

Literatur:

**Schallenberg Peter, Gott, das Gute und der Mensch. Grundlagen katholischer Moraltheologie, Paderborn 2009.**

10479

(Bonifatius-Verlag, 158 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Gott ist Mensch geworden – das ist der Kernsatz des christlichen Glaubens. Und wenn Gott die Liebe ist und der Mensch sein Ebenbild, dann ist es dem Menschen (auf-)gegeben, die göttliche Liebe im eigenen Leben zur Entfaltung zu bringen. Im Nachdenken über die Wege und Möglichkeiten der größeren Liebe zu sich selbst, zum Nächsten und zum Fernsten eröffnen sich ungeahnte Perspektiven; immer aber gilt dabei als erste und scheinbar einfache Regel: Das Gu-

te ist zu tun, das Böse zu lassen! (Thomas v. Aquin) – Nur: Was genau ist das Gute? Und wie ist es umsetzbar? Wer über Gott und seine Gutheit nachdenkt, gelangt an kein Ende. Kein Leben reicht aus, um sie nachzuvollziehen, und jeder Mensch ist unvertretbar anders: So wie ich hat noch keiner gelebt und gerade hier und jetzt soll – durch mich – Gottes Liebe sichtbar werden.

## II.2024.55 Das Gewissen

Literatur:

**Fonk Peter, Das Gewissen. Was es ist – wie es wirkt – wie weit es bindet, Stuttgart 2004.**

9737

(Topos plus, 205 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Ist das Gewissen die Stimme Gottes oder gar nur das elterlich geprägte Über-Ich? Im Gespräch mit den modernen Humanwissenschaften will Peter Fonk die philosophisch-theologischen Erkenntnisse zum Gewissensbegriff erläutern. Ausgehend vom Grundrecht auf Gewissensfreiheit beleuchtet der Autor die biblischen Grundlagen und die theologische Entwicklung des Themas bis hin zu seiner Neubestimmung auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

## II.2024.56 Ehe – Partnerschaft – Sexualität

Literatur:

**Hilpert Konrad, Ehe – Partnerschaft – Sexualität. Von der Sexualmoral zur Beziehungsethik, Darmstadt 2015.**

11302

(Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 176 Seiten, ca. € 25,70)

Seit dem Amtsantritt von Papst Franziskus wird in der katholischen Kirche wieder über den Umgang mit Lebenspartnerschaften jenseits der kirchlich geschlossenen Ehe diskutiert. Dürfen wiederverheiratete Geschiedene und Menschen, die in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft leben, die Kommunion empfangen? Dürfen sie in der Kirche aktiv werden oder in kirchlichen Arbeitsverhältnissen stehen? Kann die Kirche das Zusammenleben in derartigen Partnerschaften oder in „Ehen ohne Trauschein“ auch positiv würdigen?

Konrad Hilpert plädiert für eine neue, zeitgemäße Beziehungsethik, die der Vielfalt der heutigen Lebenswirklichkeiten gerecht wird: Ist die Partnerschaft von Aufmerksamkeit, Wohlwollen und gegenseitigem Respekt geprägt? Herrschen Wahrhaftigkeit und Gleichberechtigung? Beruht die Beziehung auf der Annahme und Achtung des Anderen als Person, und schließt sie das Bewusstsein solidarischer Verbundenheit über das Hier und Jetzt hinaus ein?

## II.2024.57 Beziehungsethik statt Sexualmoral

Literatur:

**Lintner Martin M., Christliche Beziehungsethik. Historische Entwicklungen – Biblische Grundlagen – Gegenwärtige Perspektiven, Freiburg/Br. u. a. 2023, Seiten 21-28, 175-237, 431-615.** (Herder, 250 Seiten, ca. € 58,00)

12216

Spätestens seit der Enzyklika *Humanae vitae* von 1968 kommt die Diskussion um eine angemessene Ethik zwischenmenschlicher Liebesbeziehungen nicht zur Ruhe. Zugleich ist eine Entfremdung der Gläubigen von den lehramtlichen Vorgaben bei diesem Thema zu beobachten. Liegt das Problem vielleicht viel tiefer, nämlich in einer einseitigen Fokussierung auf die Sexualmoral und die Sexualakte? Fehlt ein personaler Zugang, der in erster Linie von der gegenseitigen Liebe, der Beziehungsfähigkeit und der gegenseitigen Verantwortung ausgeht? Kam es im Verlauf der Kirchengeschichte zu einseitigen Verengungen, welche die biblischen und altkirchlichen Grundlagen nicht mehr gebührend einbringen? Kurzum: Brauchen wir statt einer Sexualmoral nicht eher eine christliche Beziehungsethik? Lintner, ein ausgewiesener und prominenter Kenner der Thematik, legt mit diesem Buch seinen Entwurf für eine Alternative vor. Das Buch wurde in der

kirchlichen und theologischen Öffentlichkeit auf der einen Seite sehr positiv aufgenommen, auf der anderen Seite kam es im Nachgang zu seinen Publikationen bereits zu römischen Interventionen. Das Thema ist und bleibt also heiß.

## II.2024.58 Sexualethik und Lebensfreude

Literatur:

**Lintner Martin, Den Eros entgiften. Plädoyer für eine tragfähige Sexualmoral und Beziehungsethik, Brixen/Innsbruck-Wien 2012.**

10969 (= Erstauflage 2012)

(Weger/Tyrolia, 191 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Die offizielle kirchliche Stellung zu Fragen des geschlechtlichen Zusammenlebens gründet sich auf die katholische Sexualmoral. Wie sehr taugt sie als echte Lebenshilfe und unbedingt wünschenswerte „Moral des Glücks“ (Christoph Kardinal Schönborn)? In kritisch-positiver Auseinandersetzung mit lehramtlich „nicht-verhandelbaren“ Positionen und „sexualethischen heißen Eisen“ zeigt das Buch ihre Stärken auf, ohne Problematiken und Grenzen zu verschweigen. Der Eros als Quelle der Lebenslust und Freude sei doppelt zu befreien: vom manipulativen Missbrauch zur Erzeugung permanenter Sündenangst ebenso wie von seiner Sexualisierung und Einengung auf genitalen Lustgewinn. Ein beglückender Umgang mit Leib, Eros und Geschlechtlichkeit verlange deren Würdigung und Integration im Dienst der Persönlichkeitsentfaltung und *echter* Mensch-Werdung.

## II.2024.59 Ethik des Lebens am Anfang und am Ende

Literatur:

**Schockenhoff Eberhard, Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen, Freiburg/Br. 2. aktual. Auflage 2013; nur e-book 2016, Seiten 345–379; 476–560; 607–630.** (Herder, 650 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10386 / PDF  
(= Erstauflage 2009)

Das dreiteilige Buch erörtert Grundfragen der Lebensethik wie den Personbegriff, den Geltungsbereich der Menschenwürde und die Reichweite des Tötungsverbots sowie die Sonderstellung des Menschen im Kosmos (I). Auf der Basis einer an Menschenwürde, Freiheit und Verantwortung orientierten Lebensethik werden in einem praxisbezogenen Anwendungsteil aktuelle Einzelfragen diskutiert (II). Das Schlusskapitel legt christliche Grundhaltungen dar, die der Lebensethik einen durch das biblische Menschenbild geprägten besonderen Charakter verleihen: Ehrfurcht vor dem Leben, Mitleid, Maß, Verzicht, Dankbarkeit (III).

In Ihrer Arbeit befassen Sie sich mit **zwei ausgewählten Kapiteln (6. und 9.) aus Teil II** und enden mit der **Schlussbetrachtung III**. Sie behandeln vor allem einige Fragen zum Beginn des menschlichen Lebens sowie die Problematik der Euthanasie. Es wird gezeigt, dass ethische Normen und Kriterien des „guten Lebens“ erst dort wirklich greifen, wo Menschen das sittlich Gute aus sich heraus verfolgen und lebensfreundliche Haltungen pflegen.

Arbeitsweg:

a) *Ethische Probleme infolge der Ausweitung diagnostischer Verfahren (6. Kapitel, Seiten 345–379)*

Die Fortschritte der Humangenetik erlauben die zunehmend differenzierte Analyse des Erbgutes: Immer früher, immer sicherer können auch Erbschäden und Krankheiten eines Ungeborenen diagnostiziert werden. Doch was tun mit dem Wissen, dass das eigene Kind – vielleicht oder sicher – krank sein wird? Was bringt eine Diagnose ohne darauffolgende Therapie(möglichkeit)? Der Entscheidungsdruck auf werdende Eltern jedenfalls wächst, ein möglicherweise behindertes Kind nicht (oder trotzdem) zur Welt zu bringen.

b) *Die Verantwortung für das fremde Leben (9. Kapitel, Seiten 476–560)*

Dass die Abgrenzung von Leben und Tod in medizinischen Extrembereichen keineswegs trivial ist, hat Folgen für die mögliche Beurteilung eines „Lebenswerten“ fremden Lebens, sei es am Anfang (Abtreibung) oder am Ende des Daseins (Euthanasie): Geformt wird das (moralische) Bewusstsein von der Sprache/Begrifflichkeit, der Kulturgeschichte, von anthropologischen Deu-

tungen und ihre Kriterien sowie von moralischer Bewertung und religiöser Einstellung.

c) *Christliche Grundhaltungen der Lebensethik*  
(Schlussbetrachtung Seiten 607–630)

In den besprochenen Konfliktfeldern bedarf es gesetzlicher Vorschriften und moralischer Regeln. Um die Grundlagen einer lebensfördernden Kultur zu schaffen, ist das jedoch zu wenig. Nur wenn Menschen entsprechende Grundeinstellungen und -haltungen an den Tag legen, erreichen ethische Normen ihr Ziel. Welchen Beitrag also liefert das Christentum zu einem gesellschaftlichen Klima, in dem Menschen sich Ehrfurcht und Mitleid, Maßhalten und Selbstbegrenzung leisten können?

## II.2024.60 Menschenwürdig sterben?

Literatur:

**Gronemeyer Reimer / Heller Andreas, In Ruhe sterben. Was wir uns wünschen und was die moderne Medizin nicht leisten kann, München <sup>3</sup>2014.**  
(Pattloch, 292 Seiten, € 20,60)

11128

Wer ist zuständig für den Tod? Für den eigenen und den des Mitmenschen? Vor einiger Zeit noch war der „verschwiegene“, nahezu tabuisierte Tod die große gesellschaftliche Herausforderung; inzwischen sind Tod und Sterben samt ihren Rahmenbedingungen in aller Munde und in berufene Hände gelegt. ExpertInnen in Medizin, Pflege und Hospizen übernehmen die Versorgung und im Bedarfsfall die Medikation der Sterbenden. Doch ist damit schon alles gewonnen? Selten kommt die transzendente und kosmische Dimension des Todes zur Sprache und noch weniger seine Ungeheuerlichkeit. Das Buch ruft zwei essentielle Fragen sterbender Menschen in Erinnerung und gibt damit den Betroffenen eine Stimme: Was geschieht mit mir im Sterben, im Tod? Hat mein Tod einen Sinn? Es plädiert für die freundschaftlich-sorgende Nähe von Menschen für Menschen im Sterben und hält am unwiderruflichen Ende des irdischen Lebens die Hoffnung auf den Durchgang zu einem anderen Leben offen.

## II.2024.61 Märtyrer – Entschiedenheit und Widerstand

Literatur:

**Schockenhoff Eberhard: Entschiedenheit und Widerstand. Das Lebenszeugnis der Märtyrer, Freiburg/Br. 2015.**

11190

(Herder, 239 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Zu allen Zeiten, und gerade auch in der jüngeren Vergangenheit, gab es Christen, die um ihres Glaubens oder um ihres Einsatzes für die Gerechtigkeit willen freiwillig den Tod auf sich genommen haben. Auch in der Gegenwart trifft dies in vielen Teilen der Weltkirche zu. Von der äußersten Entschiedenheit dieser Glaubenszeugen geht ein irritierendes Signal für die „normalen“ Christen aus. Was bedeuten die Märtyrer für das Leben der ganzen Kirche und ihr Zeugnis für das Evangelium? Der Autor geht dieser Frage nach, indem er die urchristliche Theologie des Martyriums aufgreift und diese in Beziehung setzt zu den Selbstzeugnissen heutiger Märtyrer. Darüber hinaus nimmt er Stellung zu einem inflationären und missbräuchlichen Gebrauch des Märtyrerbegriffs, der auch gewaltbereite fanatisierte Selbstmordattentäter umfasst.

## II.2024.62 Eine arme Kirche für die Armen

Literatur:

**Polak Regina / Pock Johann u. a. (Hg.), Kirche der Armen? Impulse und Fragen zum Nachdenken, Würzburg 2020.** (echter, 479 Seiten, € 37,10).

12081  
einzelne Aufsätze: PDF

Zu bearbeiten: ca. 115 Seiten.

Der biblische Gott optiert für die Armen und erwählt sie – befreit – zu seinem Volk, zu dem auch Jesus von Nazareth gehört. In seiner Nachfolge weiß sich Papst Franziskus verantwortlich: „Ach, wie möchte ich eine arme Kirche für die

Armen!“ rief er bei seiner ersten Audienz für Medienvertreter im März 2013 aus. Zeichenhaft dafür steht der von ihm 2016 eingeführte „Welttag der Armen“. Der umfangreiche Band dokumentiert das Symposium „Caritas und Diakonie. Befreiungspraxis im 21. Jahrhundert“ (Universität Wien, 2016) und bietet u. a. wichtige Begriffsklärungen (Armut, Barmherzigkeit, Befreiung, Caritas, Diakonie, Gerechtigkeit) und Einblicke in den Umgang mit Armut in der Geschichte des Christentums, ein bibeltheologisch-befreiungstheologisches Plädoyer für eine arme Kirche sowie einige Perspektiven auf die Thematik „Armut“ aus interreligiöser und konfessioneller Sicht.

Arbeitsweg:

Sie bearbeiten ausgewählte Kapitel aus dem Buch in der Reihenfolge gemäß dem Inhaltsverzeichnis: **Begriffsklärungen** (alle Beiträge) – **Geschichte** (alle Beiträge) – **Theologische Grundlagen**: nur die Beiträge **1) Sind das Volk Gottes die Armen (Ps 149,4)?** und **2) Den Armen Raum geben – ein kirchlicher Auftrag, der gelernt werden muss** – **Perspektiven: Konfessionen und Religionen** (alle Beiträge außer: Diakonie und Holistic Mission).

## II.2024.63 Das Erbe der Friedensbewegung des 20. Jahrhunderts

Literatur:

**Wolfgang Palaver, Für den Frieden kämpfen. In Zeiten des Krieges von Gandhi und Mandela lernen, Innsbruck u. Wien 2024.**  
(Tyrolia, 119 Seiten, € 14,99)

12242

W. Palaver diagnostiziert für unsere Gegenwart, dass wir uns unmerklich in einen Dritten Weltkrieg zu bewegen drohen. Um das zu vermeiden, tut auch die Rückbesinnung auf die großen Figuren des 20. Jahrhunderts Not, die als charismatische Führer der weltweiten Friedensbewegung gelten und bis heute nichts von ihrer Ausstrahlungskraft verloren haben: Mahatma Gandhi und Nelson Mandela. Was können wir von ihnen lernen, um angesichts von Ukraine-Krieg und anderen Konflikten zurückzufinden zum Weg des Friedens? Was ist ihr Erbe und was ist die Rolle, die die Kirchen heute einnehmen müssen? Was kann jede und jeder von uns tun, damit statt Krieg der Frieden die Oberhand gewinnt?

## Kultur- und Christentumsgeschichte

### II.2024.64 Kulturgeschichte Europas

Literatur:

**Le Goff Jacques, Die Geburt Europas im Mittelalter, München <sup>2</sup>2015, Seiten 29–209.** (Beck, 344 Seiten, € 15,40)

10492

Der bekannte Historiker Jacques Le Goff beschreibt in leicht verständlicher Weise den »roten Faden« der Geschichte Europas vom Ende des Römischen Reiches bis zum Beginn der Neuzeit. Er zeigt dabei auf, worin die kulturelle Einheit und vielleicht auch die Kontinuität der europäischen Geschichte liegt und inwiefern das mittelalterliche Erbe auch für die Zukunft Europas eine wesentliche Rolle spielt.

Arbeitsweg:

*Ihre Zusammenfassung des zentralen Teils des Buches (S.29–209) soll nicht alle Details nochmals nacherzählen, sondern die großen Linien der geschichtlichen Entwicklung anhand von Le Goffs Darstellung herausarbeiten und in eigenen Worten für Dritte verständlich wiedergeben.*

## II.2024.65 Das antike Christentum

Literatur:

**Markschies Christoph, Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München <sup>3</sup>2016, Seiten 50–217.**

10193

(Beck, 271 Seiten, € 15,40)

Mit »antikem Christentum« ist jene Frühzeit des Christentums (vor der »Völkerwanderung«) gemeint, in der noch die jüdisch-griechisch-römische Kultur der biblischen Zeit vorherrscht. Wie haben die Christen ihr Leben, ihren Glauben, ihre Gemeinschaft gestaltet in einer Zeit, als es noch keine ausdrücklichen »Vorbilder« für das christliche Leben gab. Der bekannte Kirchenhistoriker Christoph Markschie stellt in diesem Werk die zentralen Ausdrucksformen christlichen Lebens in gut lesbarer Form dar (individuelles Leben: Bekehrung, Geburt, Taufe, Tod; Alltagsleben, Ehe und Familie, Gebet und Gottesdienst, Askese und Mönchtum; Gemeindeleben, Kommunikation und beginnende Institutionalisierung).

*Fassen Sie bitte die Seiten 50–217 dieses Werkes zusammen.*

## Weltreligionen

### II.2024.66 Interreligiöser Dialog

Literatur:

**Renz Andreas, Die katholische Kirche und der interreligiöse Dialog. 50 Jahre „Nostra aetate“ – Vorgeschichte, Kommentar, Rezeption, Stuttgart 2014, Seiten 93–226.** (Kohlhammer, 286 Seiten, € 35,90)

11172

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) hat sich die katholische Kirche dem religiösen Pluralismus gestellt und den Weg der dialogischen Öffnung bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen Identität beschritten. Besonders mit der Erklärung „Nostra aetate“ (NA) hat die Kirche die anderen Weltreligionen, insbesondere das Judentum, in den Blick genommen und diese erstmals positiv gewürdigt. Der Autor skizziert die Vor- und Entstehungsgeschichte der Konzils-erklärung „Nostra aetate“, ordnet sie in die Theologie- und Kirchengeschichte ein und bietet einen ausführlichen Kommentar zum Dokument. Schließlich wird die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart beleuchtet.

Arbeitsweg:

*Beschreiben Sie bitte vor allem die Kerninhalte der vatikanischen Erklärung „Nostra aetate“ wie sie im Kapitel II auf den Seiten 93–160 unter der Überschrift „Das Ereignis des Konzils“ dargestellt sind. Fassen Sie danach die wichtigsten Aspekte der Rezeption des Dokuments zusammen, um auf diese Weise seine Bedeutung für die gegenwärtigen Herausforderungen im interreligiösen Dialog sichtbar werden zu lassen (Kapitel III und IV: Seiten 161–226).*

### II.2024.67 Wieviel Freiheit braucht die Religion?

Literatur:

**Lehmann Karl Kardinal, Toleranz und Religionsfreiheit. Geschichte und Gegenwart in Europa, Freiburg/Br. u. a. 2015.** (Herder, 144 Seiten, € 20,60)

11298

Toleranz und Religionsfreiheit sind uns als Errungenschaften der Neuzeit geläufig. Sie scheinen als Produkt der europäischen Geistesgeschichte heute selbstverständlich zu sein. Beides trifft nur zum Teil zu: Zum einen reicht die Geschichte der (religiösen) Toleranz – wenn auch eher als bloße Duldung denn als respektvolle Anerkennung – bis weit in die Antike zurück; zum anderen stellen sich angesichts vergangener und gegenwärtig neu aufflammender Gewalt im Namen von Religion vermehrt Unsicherheiten und Zweifel an ihr ein.

Arbeitsweg:

*Fassen Sie die in diesem Buch dargestellte Geschichte der Entwicklung der Religionsfreiheit zusammen. Stellen Sie vor allem dar, inwiefern Toleranz auch immer Selbstüberwindung bedeutet, sowie Kraft zum Widerstand und Zivilcourage erfordert. Aus dem geschichtlichen Rückblick kann sichtbar werden, inwiefern Toleranz und Religionsfreiheit unserer stetigen Aufmerksamkeit bedürfen.*

## II.2024.68 Judentum

Literatur:

**Stemberger Günter, Jüdische Religion, München 2015.**  
(Beck, 114 Seiten, € 9,20)

9091

Das traditionelle Judentum kennt keine Trennung zwischen profan und religiös: Jude zu sein, bestimmt idealerweise das ganze Leben. Deshalb nimmt Günther Stemberger, Professor für Judaistik an der Universität Wien, den Lebenslauf von Geburt bis Tod als Leitfaden für sein Buch. Er gibt Einblick in die jüdischen Feste sowie das Alltagsleben und zeigt deren Verwurzelung in Bibel und Talmud. Fragen nach den Speisevorschriften, nach den Versuchen, heute mit Tora/Gesetz umzugehen oder nach der Stellung der jüdischen Frau werden behandelt. Am Judentum Interessierte werden – auf leicht lesbare Art – Neues und Wissenswertes finden.

## II.2024.69 Juden und Christen

Literatur:

**Henrix Hans Hermann, Judentum und Christentum. Gemeinschaft wider Willen, Regensburg 2008.** (Topos plus, 227 Seiten, € 13,35)

9474 (= Erstauflage 2004)

Zu den großen Herausforderungen des gegenwärtigen theologischen Diskurses gehört der interreligiöse Dialog. Das Judentum hat dabei eine Sonderstellung: Das Judentum ist aus christlicher Sicht nicht einfach eine der großen Weltreligionen, sondern das Christentum ist sowohl geschichtlich als auch theologisch untrennbar mit dem Judentum verbunden.

Der Theologe Hans Hermann Henrix charakterisiert das Verhältnis des Christentums bzw. der Kirche gegenüber dem Judentum als „Gemeinschaft“ und zugleich „Un-gemeinschaft“. Henrix gilt als Experte für Fragen des christlich-jüdischen Gesprächs. Bis 2014 war er Konsultor der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum beim Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen.

Der erste, historische Teil des Buches blickt auf 2000 Jahre Christentumsgeschichte zurück und fragt nach der Mitverantwortung der Kirche an der Shoah. Es wird aber auch der kirchliche Prozess der Schuldbearbeitung dargestellt, der durch Papst Johannes Paul II. rund um das Jubiläumsjahr 2000 eingeleitet wurde.

Im zweiten Teil werden theologische Fragen behandelt, die die „Verbindung von Gemeinschaft und Ungemeinschaft“ von Juden und Christen kennzeichnen: Der Alte Bund, den Gott mit seinem Volk Israel geschlossen hat, ist mit Jesus Christus nicht aufgehoben, sondern die Aufforderung zur Beteiligung am theologischen Gespräch zwischen Juden und Christen. Zugleich bleiben Fragen offen: Wie geht man mit der traditionellen Formel „außerhalb der Kirche kein Heil“ um? Widersprechen einander jüdische Messiasoffnung und Christusglaube der Christen? Ist der Glaube an die Menschwerdung des Sohnes Gottes mit jüdischem Denken unvereinbar? Was bedeutet es dann aber, dass Jesus Jude war?

Arbeitsweg:

*Fassen Sie die zentralen Punkte der historischen Darstellung zusammen und zeigen Sie vor allem auf, wie in vielen Fragen die lehramtlichen Dokumente und offiziellen Stellungnahmen von Amtsträgern oder Bischofskonferenzen weitergehender waren und sind als die wissenschaftliche Theologie.*

## II.2024.70 Bibel und Koran

Literatur:

**Kuschel Karl-Josef, Die Bibel im Koran. Grundlagen für das interreligiöse Gespräch, Ostfildern 2017.** (Patmos, 668 Seiten, € 50,40) [Auszüge daraus]

11472

Vorurteile, Unkenntnis und Angst prägen die aktuelle politische Debatte um den Islam. Ein sachlicher Umgang der Kulturen ist drängender denn je. Unverzichtbar ist eine sachgerechte – statt von Vermutungen und Illusionen geprägte – Auseinandersetzung zwischen Christentum und Islam.

Das aktuelle Buch von Karl-Josef Kuschel bietet eine solche, an der geschichtlichen Entwicklung der koranischen Botschaft orientierte Lektüre. Es bietet zum



einen ein fundiertes historisches Hintergrundwissen, eine Einführung in das Verständnis der besonderen Mündlichkeit des Koran und eine chronologische Darstellung der Entfaltung der koranischen Gemeinde und ihres Propheten zwischen Mekka und Medina. Dabei wird auch die Frage der Gewalt nicht übersehen und der gegenwärtige islamische Umgang damit dargestellt. Darüber hinaus gibt Kuschel anhand konkreter Koranstellen eine systematische Übersicht über die Aufnahme biblischer Traditionen im Koran.

Arbeitsweg

*Bei Ihrer Zusammenfassung beschränken Sie sich auf folgende Kapitel:*

- *Einleitung: Worum es geht: Bibel und Koran, neue Herausforderungen (19-28)*
- *Einführung in den Umgang mit dem Koran (101-155)*
- *chronologische Entwicklung der koranischen Gemeinde zwischen Mekka und Medina (156-234)*
- *Biblische Figuren im Koran: hier können Sie auswählen:*
  - ENTWEDER: *Mose und Exodus im Koran (359-442)*
  - ODER: *Maria und Jesus im Koran (511-594)*

## II.2024.71 Christlich-muslimisches Gespräch

Literatur:

**Troll Christian W., Muslime fragen, Christen antworten, Kevelaer 2003.**

9489

(Topos plus, 176 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Muslime stellen oft sehr direkt zentrale Glaubensüberzeugungen der Christen in Frage. Sind Christen dann bereit bzw. in der Lage, achtungsvoll und adäquat Rechenschaft von ihrem Glauben zu geben? Das Buch von Christian Troll bietet eine gute Zusammenschau der zentralen Anfragen und Kritikpunkte, die von muslimischer Seite an den christlichen Glauben herangetragen werden. Zu kontroversen Themen wie „Wort Gottes“, „Menschwerdung“, „Kreuz und Auferstehung“, „Dreifaltigkeit“ usw. werden ehrliche, die Fragenden ernst nehmende Antwortvorschläge erarbeitet.

## II.2024.72 Das Miteinander von Christen und Muslimen

Literatur:

**Leimgruber Stephan, Feinde oder Freunde. Wie können Christen und Muslime miteinander umgehen, Kevelaer 2008.**

10136

(Topos plus, 201 Seiten, € 12,40)

Geschichte und Gegenwart des Miteinanders – bzw. oft auch Gegeneinanders – von Christen und Muslimen sind von vielen Konflikten belastet. Stichworte der letzten Jahre sind dazu der Karikaturenstreit und die sog. Regensburger Rede von Papst Benedikt XVI. sowie die entsprechenden Reaktionen in der muslimischen Welt. Das Buch von Stephan Leimgruber gibt einerseits wertvolle Hinweise zur Geschichte der christlich-islamischen Begegnung (Modelle des gegenseitigen Umgangs; die „Hochachtung“ vor den Muslimen am 2. Vatikanischen Konzil; die Rolle Papst Johannes Pauls II.). Andererseits beleuchtet es für die Gegenwart konkrete „Orte“ und Chancen gelingenden Zusammenlebens.

# HERDER

*Wir setzen Lesezeichen!*

**Buchhandlung Herder**  
Zach-Buch GmbH  
Wollzeile 33, 1010 Wien  
Tel 01/5121413 - 0, Fax -42  
[www.herder.at](http://www.herder.at)